



**WESTERWALD
SCHULE DRIEDORF**

Schulprogramm

Organisationsform

Integrierte Gesamtschule mit Grundstufe, Sprachheilklasse, Gemeinsamen Unterricht und Pädagogischer Mittagsbetreuung

Standort: Driedorf
Träger: Lahn-Dill-Kreis
Name: Westerwaldschule
Anschrift: Zur Hassel 9, 35759 Driedorf
Telefon: 02775 – 8096
Fax: 02775 – 1748
E-Mail: Sekretariat@westerwaldschule.de
Internet: <http://www.westerwaldschule.de>

Mitglieder der Schulleitung

Susanne Kuhlmann-Wohner	Direktorin i. K. (Schulleiterin)
Dr. Wolfgang Faust	Direktor (Stellvertretender Schulleiter)
Susanne Zecher	(Stufenleiterin 1 - 4)
Carsten Geiß-Preuschoff	Rektor (Stufenleiter 5 – 6), OLoV-Koordinator)
Franziska Immel	Rektorin (Stufenleiterin 7 - 10)
Thilo Schwarz-von Dessonneck	(Koordinator für pädagogische und sonderpädagogische Schwerpunkte)

Stand: 01.08.2020

Inhaltsverzeichnis

Veränderte jugendliche Lebenswelten	5
Leitziele	7
1. Wir legen Wert auf Motivation durch ganzheitlichen Unterricht, Eigenverantwortung der Schüler beim Lernen und die Entwicklung von sozialer, personaler und methodischer Kompetenz.	8
1.1 Unterrichtsorganisation und Unterrichtsformen	8
1.2 Primarstufe der Westerwaldschule	8
1.2.1 Arbeit der Grundstufe	8
Rhythmisierung.....	8
Ritualisierung.....	9
Klassenlehrerprinzip	9
1.3 Klassenlehrerprinzip in der Sekundarstufe	9
1.4 Individualisierung des Lernens	9
1.4.1 Laptopklassen	10
a) Pädagogische und strukturelle Intentionen	10
1.5 Prinzipien der sonderpädagogischen Förderung	11
1.6 Sprachheilklasse	11
1.7 Erziehungshilfearbeit.....	11
1.8 Verfahren und Angebote im Wahlpflichtunterricht II	12
1.9 Berufsorientierung	12
2. Wir legen Wert auf regelmäßige Fortbildungen und zielgerichtete Koordinationen. Voraussetzungen dafür sind ausgeprägte Teamfähigkeit und kollegialer Umgang.....	13
2.1 Jahrgangsteams.....	13
2.2 Fortbildungskonzept	13
Zielsetzung	13
Der Fortbildungsbeauftragte	13
Fortbildungsplanung	14
3. Wir legen Wert auf nachvollziehbare und dokumentierte Absprachen zur Durchführung und Weiterentwicklung eines strukturierten und schülerorientierten Unterrichts; es besteht Konsens bezüglich Leistungsmessung und -bewertung und schülerbezogener Fördermaßnahmen.....	14
3.1 Jahresarbeitsplan	14
3.2 Förderkonzept allgemein	15
Allgemeiner Förderungsrahmen	15
Fördermöglichkeiten im Unterricht.....	15
LRS-Förderung in der Sekundarstufe	15
Fördermaßnahmen der Grundstufe	16
3.2.1 Förderunterricht in der Grundstufe	16
Für das Fach Deutsch:	16
Für das Fach Mathematik:.....	16
Bei drohendem Leistungsversagen wird ein individueller Förderplan erstellt.....	16
3.2.2 Förderdiagnostik Deutsch.....	16
3.2.3 Mediothekskonzept.....	17
IMeNS	17
Curriculum zur Vernetzung von Unterricht und Mediothek	18

4.	Wir legen Wert auf eine offene Schule, in der Elternhaus, die Gemeinde und viele ortsansässige Vereine und Betriebe in unseren pädagogischen Alltag integriert sind. Wir präsentieren uns durch vielfältige Veranstaltungen, die von Eltern und Schülern mitgestaltet werden und einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.....	18
4.1	Öffnung der Schule nach innen und außen	18
4.2	Erziehungsverträge	19
4.3	Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen bei Erziehungsfragen..	20
4.4	Schulsozialarbeit	20
	Weitere geplante Aktionen:	21
4.5	Veranstaltungen	21
5.	Wir legen Wert auf vielfältige Aktivitäten an unserer Schule außerhalb des Regelunterrichts, die die schulische Gemeinschaft fördern und die Attraktivität der Schule nach außen sichtbar werden lassen.....	22
5.1	Ganztagsangebot	22
5.1.1	Struktur des Ganztagsangebotes	22
	Betreuungsangebot für Grundschüler.....	22
	Mensa.....	22
	Mediothek.....	22
	Hausaufgabenbetreuung	22
	Arbeitsgemeinschaften	23
	Finanzierung.....	23
	Perspektive.....	23
5.2	Schulsanitätsdienst.....	23
5.3	Streitschlichtung an der Westerwaldschule Driedorf	24
6.	Wir legen Wert auf die frühzeitige und individuelle Beratung und Begleitung der Schüler bei sämtlichen die Schule betreffenden Übergängen. Die Schule bemüht sich, durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen die Zusammenarbeit von Schülern und Eltern zu fördern und zu verstärken.	24
6.1	Zusammenarbeit mit den Kindergärten	24
6.2	Schulaufnahme in der Grundschule und Schnuppertage	24
6.3	Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren	25
6.4	Vorklasse.....	25
6.5	Verzahnung	26
	Erwerb von Kernkompetenzen	26
	Antolin	27
6.6	Übergänge 4 / 5.....	27
6.7	Schwerpunkte der Jahrgänge 5 und 6.....	28
6.8	Schwerpunkte der Jahrgänge 7 und 8.....	28
6.9	Schwerpunkte der Jahrgänge 9 und 10.....	28
6.10	Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen	29
7.	Wir legen Wert auf gute institutionelle Rahmenbedingungen, die ein positives Schulklima ermöglichen und Schülern und Lehrern Raum zur Identifikation bieten.	29
7.1	Schulraumversorgung	29
	Allgemeiner Unterrichtsbereich:.....	29
	Fachraumbereich:.....	30
	Sozialraumbereich:.....	30
	Freiflächen.....	30

7.2	Westerwaldschule – Ausbildungsschule.....	30
7.3	Förderkreis der Westerwaldschule e. V.....	31
Agenda		32
Anhang		38
8.1	Berufsorientierung an der Westerwaldschule Driedorf	38
8.1.1	Berufsorientierung	38
8.1.2	Allgemeine Qualitätsstandards	39
8.1.3	Die Berufsorientierung an der Westerwaldschule Driedorf	39
8.1.4	Struktur der Berufsorientierung an der Westerwaldschule	40
	Berufsorientierungsphase (Jahrgänge 5 - 8)	40
	Berufswahlphase (Jahrgänge 8 - 10).....	40
	Bewerbungsphase – Berufseinstiegs- / Übergangsphase (Jahrgänge 9 - 10)	41
8.1.5	Übersicht der berufsvorbereitenden Maßnahmen in den Jahrgängen 5 - 10 an der Westerwaldschule Driedorf.....	42
8.1.5.1	Allgemeine Maßnahmen.....	42
8.1.5.2	Spezielle Maßnahmen zusätzlich	43
8.1.6	Der Berufswahlpass	46
8.1.7	Die Beratung.....	46
8.1.8	Die Betriebspraktika	47
8.2	Organisationsstruktur der Erziehungshilfe an der Westerwaldschule Driedorf.....	47
	Emanzipation / Autonomie:.....	47
	Solidarität:.....	48
	Leistungsfähigkeit / Leistungswilligkeit:	48
	Zusammenarbeit mit der Schule für Erziehungshilfe	49
	Aufgaben des Erziehungshilfelehrers	49
	Präventive Grundstruktur.....	50
	Beratung	50
	Förderangebot	50
	Kooperation mit Jugendhilfe	51
	Kooperation mit außerschulischen freien Trägern	51
8.3	Laptopklassen	52
	Voraussetzungen für eine zielgerichtete Laptopklassenarbeit.....	53
	EDV-Unterricht in Nicht-Laptopklassen	53

Veränderte jugendliche Lebenswelten

„Lehren kommt dort an sein Ende, wo ihm Lernen nicht mehr vorausgeht.“

Diese Feststellung des Erziehungswissenschaftlers Rauschenberger aus dem Jahr 1967 – so banal sie klingen mag – ist heute mindestens so aktuell wie damals. Dass sich die Methoden des Lehrens immer wieder ändern, ja ändern müssen, ist Allgemeinut unter Lehrerinnen und Lehrern, denn die Bedingungen, unter denen die Lernenden lernen und die Lehrenden lehren, ändern sich laufend.

Gegenwärtig ändern sich diese Lernbedingungen auf eine geradezu rasante Weise. Ein Beispiel:

Was vor etwa zehn Jahren und früher gelegentlich als eine Ausnahme vorkam, dass Schüler ihren Lehrern bei Lehr- und Lerninhalten voraus waren, kommt heute oft vor. Beim Umgang mit den modernen Medien der Informationstechnologie sind junge Leute weiter voraus als die meisten Lehrenden. Und blind wäre es zu meinen, die neuen Medien hätten mit Schule nichts zu tun. Wir Lehrerinnen und Lehrer müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten können. Das gilt vor allem für die technische Seite der neuen Medien.

Was aber mit all den leicht zugänglichen Informationen anfangen? Das kritische Sichten der Informationsflut, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander zu setzen, wie es das Hessische Schulgesetz vorgibt, ist womöglich der noch schwerere Teil der Lehrarbeit. Das ist aber nur ein – sehr wichtiger – Aspekt der Betrachtung.

Was hat sich noch geändert, seit der Zeit, als die jetzigen Eltern, die Lehrer selbst Schüler waren?

Die Erziehung und das Lehren haben sich geändert. Aus dem Belehren und Vorsetzen wurde Engagement und Selbständigkeit, aus der passiven Belehrungspädagogik wurde aktives, selbst gesteuertes Lernen, aus der Anpassung wurde Selbstbestimmung und Teilhabe, aus einsamem Konkurrieren wurde Selbstverantwortung und Teamarbeit, aus der Bindung an Methoden wurde die Freiheit zur Weiterentwicklung. Das Lernen ist komplizierter, das Lehren anspruchsvoller und anstrengender geworden.

Im Umgang mit dem Medium Computer haben die Schüler zum Teil mehr Kenntnisse als ihre Lehrer. Dieser Entwicklung müssen wir Rechnung tragen, indem sich die Lehrkräfte schulintern und -übergreifend fortbilden, um den Medieneinsatz im Unterricht vielfältiger gestalten zu können. Ziel ist die Anbahnung und Stärkung von Medienkompetenz bei Schülern bereits ab der Grundschule.

Das Aufwachsen der Kinder findet unter anderen Bedingungen statt:

Die Mehrheit der Kinder wächst in Ein-Kind-Familien auf, Mehr-Generationen-Familien sind die Ausnahme. Viele sind durch Freizeitaktivitäten (Reiten, Ballett, Tennis, ...) total verplant. Die Konsumgewohnheiten (Kaufen – verbrauchen – wegwerfen – neu kaufen – ...) haben sich geändert; Dinge verlieren ihren Wert.

Die Erfahrungswelten (Familie, Freizeitaktivitäten, Freundeskreis, Schule, ...) sind zunehmend voneinander getrennt und nicht mehr vernetzt. Der Medienkonsum, vor allem der Fernsehkonsum und Computerspiele, steigt derart, dass viele der Gefahr unterliegen, die virtuelle Welt nicht mehr von der Wirklichkeit unterscheiden zu können.

Die Folgen von Trennungen („Scheidungswaisen“) können selten geeignet aufgearbeitet werden; es bleiben Verletzungen in der sozialen Entwicklung. Immer häufiger begegnen uns verhaltensauffällige Schüler; sie entziehen sich dem Gespräch, der Zusammenarbeit und jeglicher Form von Verbindlichkeiten. Viele fühlen sich bedroht von Perspektivlosigkeit, durch ökologische Katastrophen, Arbeitslosigkeit, generell desillusioniert und von allen und vom Staat allein gelassen.

In einer derart veränderten Welt sind Jugendliche heute zahlreichen Widersprüchen ausgesetzt, die sie zum Teil in ihrem Verhalten reproduzieren.

Auf der einen Seite verzeichnet man einen Bewegungs- und Erfahrungsverlust aufgrund der Dominanz der neuen Medien, auf der anderen Seite erweitert sich aber das Erfahrungsspektrum durch größere Mobilität, Sport- und Jugendkulturen. Ein anderer Widerspruch liegt in der Tendenz zur Vereinheitlichung, Normierung und Uniformierung und andererseits der Vielfalt der Lebensstile und dem gesellschaftlichen Zwang zur Individualisierung. Heutige Jugendliche empfinden verstärkt Ängste und entwickeln eine Sensibilität gegenüber ihren problematischen Lebensbedingungen, sie gehen aber auch zum Teil rücksichtslos bei der Durchsetzung des eigenen Lebensgenusses vor. Neben einem erkennbaren Engagement in insbesondere sozialen Bewegungen, lässt sich aber auch Rückzug und Verweigerung von Partizipation im gesellschaftlich politischen Leben feststellen. Bei Jugendlichen heutzutage setzt eine kulturelle Selbständigkeit früher ein, wohingegen sie in einer länger andauernden ökonomischen Abhängigkeit verhaftet bleiben.

Schule muss versuchen, diese Widersprüche produktiv zu machen und auch einem veränderten Lernen gerecht zu werden (vgl.: Hauck-Bühler, Kindheit und Jugend heute, in: Bovet, Huwendiek (Hrsg.), Leitfaden Schulpraxis, Berlin 1998, S. 371 f.).

Kinder lernen heute auf andere Weise:

- weniger lesend als durch andere Medien bei eingeschränkten sozialen Erfahrungen,
- ungenauer, dabei rasch, aber seltener gründlich,
- häufig ohne handelnden Lebensbezug,
- überwiegend bedürfnisorientiert, also nach dem Spaß- und Lustprinzip.

Die veränderten jugendlichen Lebenswelten können im Vorspann eines Schulprogramms nur angedeutet werden.

Was aber können wir in der Schule tun, um auf die veränderte Situation der Schüler angemessen und wirksam zu reagieren?

Ein Thesenpapier des Initiativkreises Bildung der Bertelsmannstiftung fordert:

Lebenslanges Lernen muss zum Leitziel der Bildung werden. Für den Einzelnen heißt dies, seine Lernfähigkeit zu entwickeln, selbstständig lernen zu lernen sowie soziale und kommunikative Kompetenzen zu entwickeln.

Es ist das Leitbild der Westerwaldschule Driedorf, Schüler in einem Klima gegenseitiger Wertschätzung in ihren individuellen Begabungen zu fördern, um sie zu befähigen, ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.

Leitziele

Auf der Basis des Schulprogramms des Jahres 2002 und nachfolgender Evaluationsschritte hat die Schulgemeinde der Westerwaldschule Driedorf sich gemeinsam auf verbindliche Leitziele geeinigt, die dem oben genannten Leitbild verpflichtet sind. Diese sind abzuleiten aus einem Diskurs der Schulgemeinde zu neuen Herausforderungen der Schule und den sich daraus ergebenden Entwicklungszielen. Leitziele umzusetzen heißt, Wege und Schritte konkret zu beschreiben und dann zu gehen.

- 1) Wir legen Wert auf Motivation durch ganzheitlichen Unterricht, Eigenverantwortung der Schüler beim Lernen und die Entwicklung von sozialer, personaler und methodischer Kompetenz.
- 2) Wir legen Wert auf regelmäßige Fortbildungen und zielgerichtete Koordinationen. Voraussetzungen dafür sind ausgeprägte Teamfähigkeit und kollegialer Umgang.
- 3) Wir legen Wert auf nachvollziehbare und dokumentierte Absprachen zur Durchführung und Weiterentwicklung eines strukturierten und schülerorientierten Unterrichts; es besteht Konsens bezüglich Leistungsmessung und -bewertung und schülerbezogener Fördermaßnahmen.
- 4) Wir legen Wert auf eine offene Schule, in der Elternhaus, die Gemeinde und viele ortsansässige Vereine und Betriebe in unseren pädagogischen Alltag integriert sind. Wir präsentieren uns durch vielfältige Veranstaltungen, die von Eltern und Schülern mitgestaltet werden und einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.
- 5) Wir legen Wert auf vielfältige Aktivitäten an unserer Schule außerhalb des Regelunterrichts, die die schulische Gemeinschaft fördern und die Attraktivität der Schule nach außen sichtbar werden lassen.
- 6) Wir legen Wert auf die frühzeitige und individuelle Beratung und Begleitung der Schüler bei sämtlichen die Schule betreffenden Übergängen. Die Schule bemüht sich, durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen die Zusammenarbeit von Schülern und Eltern zu fördern und zu verstärken.
- 7) Wir legen Wert auf gute institutionelle Rahmenbedingungen, die ein positives Schulklima ermöglichen und Schülern und Lehrern Raum zur Identifikation bieten.

1. Wir legen Wert auf Motivation durch ganzheitlichen Unterricht, Eigenverantwortung der Schüler beim Lernen und die Entwicklung von sozialer, personaler und methodischer Kompetenz.

1.1 Unterrichtsorganisation und Unterrichtsformen

Die Jahrgangsklassen unserer Gesamtschule sind bis einschließlich der Jahrgangsstufe 8 heterogene Gruppen, die durch Unterschiede in der Leistungsbereitschaft, Leistungsfähigkeit und dem Lerntempo unserer Schüler gekennzeichnet sind. Daraus ergibt sich die zentrale Frage:

Wie können wir Unterricht so organisieren, dass nicht ständig einige Schüler unterfordert, andere überfordert sind?

Zur Lösung dieser Frage sollen die Einstufung der Schüler in einigen Fächern in unterschiedliche Niveaurokurse dienen sowie die Einstufung in abschlussbezogene Klassen ab Jahrgang 9.

Immer wenn die heterogenen Gruppen im Klassenverband zusammen unterrichtet werden, sind Maßnahmen der inneren Differenzierung notwendig. Formen des offenen Unterrichts wie Wochenplan, Gruppenarbeit, projektorientiertes Arbeiten, Lernen an Stationen etc. ermöglichen eine Binnendifferenzierung.

1.2 Primarstufe der Westerwaldschule

1.2.1 Arbeit der Grundstufe

Aufgabe der Grundschule ist es, Kinder mit unterschiedlichen individuellen Lernvoraussetzungen und Lernfähigkeiten so zu fördern, dass sich Grundlagen für selbständiges Denken, Lernen und Arbeiten entwickeln sowie Erfahrungen im gestaltenden menschlichen Miteinander vermittelt werden.

Sie erwerben so eine Basis zur Orientierung und zum Handeln in ihrer Lebenswelt sowie für das Lernen auf weiterführenden Schulen.

Die Westerwaldschule bietet als Schule für die Jahrgänge 1 bis 10 die Möglichkeit, das gemeinsame Leben und Lernen so zu gestalten, dass alle Kinder durch diese Erfahrung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden.

Rhythmisierung

Die Arbeit der Grundstufe ist von der Einsicht geprägt, dass der 45-Minuten-Takt den individuell unterschiedlichen Lernrhythmen der Kinder und den wechselnden Lernsituationen kaum gerecht zu werden vermag. Daher sehen es die dort tätigen Kollegen als eine zentrale Voraussetzung für die Gestaltung einer kindgerechten Schule an, dass sie die Stundentafel in der Umsetzung flexibel handhaben und den Schulvormittag altersgemäß rhythmisieren.

Auf diese Weise werden den Schülern der Jahrgangsstufen 1 - 4 Freiräume für individuelles, selbst gestaltetes und zunehmend eigenverantwortliches Lernen eröffnet, das sich mit gezielt eingesetzten Frontalphasen abwechselt.

Ritualisierung

Regelmäßig wiederkehrende Bausteine und zeitliche Fixpunkte, wie Morgen-, Montags- oder Wochenabschlusskreise, Pausen, gemeinsames Frühstück, Phasen des individualisierten Lernens sowie Bewegungszeiten, Feste und Feiern erleichtern den Kindern die Orientierung und schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens. Diese Rituale des Schullebens haben eine wichtige Funktion im Sinne Gemeinschaft stiftender Aktivitäten. Sie strukturieren Zeiträume, vermitteln Wertvorstellungen und fördern den Erwerb sozialer Kompetenzen.

Die Organisation des Unterrichtsvormittags in Lehr-, Lern und Entspannungsbereiche mit flexibler Gestaltungsmöglichkeit erlaubt es, die Vielfalt der pädagogischen Unterrichtsformen stärker auszuschöpfen.

Klassenlehrerprinzip

Die Zahl der in der Klasse Unterrichtenden wird möglichst gering gehalten und die Zusammenarbeit zwischen ihnen durch Teambildung unterstützt. Ausgebildete Grundschullehrer verbleiben mit dem Großteil ihrer Stunden in der Grundstufe. Ein begrenzter Einsatz der Grundstufenlehrkräfte in der Sekundarstufe I und umgekehrt der Sekundarstufe I Lehrkräfte in der Grundstufe gewährleistet die Verbindung zwischen beiden Schulstufen und die Flexibilität des Übergangs zwischen den Jahrgangsstufen 4 und 5.

Die Westerwaldschule bietet für die Grundstufenschüler eine Betreuung von der 1. bis zur 6. Stunde an (Betreute Grundstufe). Verlässliche Öffnungszeiten sind somit gewährleistet. Darüber hinaus stehen die Angebote der Pädagogischen Mittagsbetreuung auch den Grundstufenschülern zur Verfügung (siehe [Punkt 5.1](#)).

1.3 Klassenlehrerprinzip in der Sekundarstufe

Wir erteilen Unterricht nach dem Klassenlehrerprinzip, d. h. der Klassenlehrer unterrichtet möglichst viele Stunden in seiner Klasse und in seinem Jahrgang.

Neben dem sozial-affektiven Aspekt ermöglicht der Klassenlehrerunterricht ein höheres Maß an fächerübergreifendem, projektorientiertem Arbeiten.

1.4 Individualisierung des Lernens

An der Westerwaldschule Driedorf ist in zunehmendem Maße eine Heterogenität der Schüler bezüglich ihres Entwicklungsstandes, ihrer Lernbedürfnisse und Lernvoraussetzungen festzustellen. Daher muss man die Unterschiedlichkeit der Kinder zur Basis des Unterrichts machen.

Die Individualisierung des Unterrichts ist die zentrale pädagogische Maßnahme, um der unübersehbaren Vielfalt an Begabungen und Lernvoraussetzungen gerecht zu werden. Zur Vorbereitung auf lebenslanges Lernen muss die Schule vorrangig die Kompetenzen vermitteln, die Schüler benötigen, um ihre eigenen Lernprozesse zu organisieren. Lernen kann den Schülern nicht abgenommen werden, aber Lernen kann durch individuelle Angebote geübt, unterstützt und motivierend begleitet werden.

Möglichkeiten eines differenzierenden und aktivierenden Unterrichts werden bereits in der Grundstufe praktiziert und in der Sekundarstufe fortgeführt und breiter angelegt. Dies sind unter anderem: unterschiedliche Sozialformen, offene Unterrichtsformen, Methodentraining, kooperative Spiele, bewegtes Lernen und binnendifferenzierende Angebote.

Eine bereits längerfristig erprobte Möglichkeit des individualisierten Unterrichts an unserer Schule bietet z. B. das Laptopklassenkonzept.

1.4.1 Laptopklassen

a) Pädagogische und strukturelle Intentionen

Die Lebenswelt von Schülerinnen und Schüler in einer sich wandelnden Gesellschaft ist zunehmend von modernen Technologien geprägt und bestimmt. Dazu gehört auch, dass junge Menschen vermehrt Interesse an digitalen Medien entwickeln. Die sich daraus ergebende Grundmotivation soll verstärkt schulisch genutzt werden. Ein Laptop als Lern- und Arbeitsgerät in der Schule knüpft daran an und zeigt, dass PC und Internet nicht nur zum Spielen da sind, sondern vielseitige schulische Anwendungen ermöglichen. Diese reichen von schriftlichen, grafischen und bildlichen Darstellungen bis hin zu Bild- und Tonwiedergaben. Vielseitigkeit hilft den Schülerinnen und Schülern beim Verstehen schwieriger Sachverhalte und erleichtert das Lernen. Für die Lehrkraft ergeben sich erweiterte Gestaltungsmöglichkeiten gegenüber dem üblichen Unterricht, um Lern- und Lehrprozesse zu gestalten. Daneben bieten Laptops die Chance, den Aufbau von Medienkompetenz, Lern- und Methodenkompetenz in verschiedenen Unterrichtssituationen zu integrieren und miteinander zu verknüpfen. Der Einsatz des Laptops darf dabei niemals Selbstzweck sein, sondern er muss sich stets am zusätzlichen fachlichen und pädagogischen Ertrag orientieren.

Laptops unterstützen

- das selbstständige Lernen im Unterricht,
- das Lernen in einem Team,
- den Erwerb und Austausch von Informationen und
- die Entwicklung der Fähigkeit, Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

Insgesamt ist eine Verbesserung des Lehrens und des Lernens anzustreben; PC und Internet sollen dazu beitragen,

- die Anschaulichkeit und Attraktivität des Unterrichts zu fördern,
- individuelle Differenzierungen leichter zu ermöglichen,
- Lern- und Arbeitsphasen intensiver zu gestalten,
- Teamarbeit und Kommunikationsstrukturen zu verbessern,
- eine erhöhte Selbständigkeit bei der Entwicklung von Lösungsstrategien zu bewirken und
- die persönliche Verantwortung der Schülerinnen und Schüler und ihre Einstellung zur Schule positiv zu unterstützen.

Mittelfristiges Ziel ist es, den Laptop als selbstverständliches Schülerarbeitsmittel in den Rahmen des traditionellen Unterrichts und der Unterrichtsfächer zu integrieren. Die fachlichen Unterrichtsinhalte sind nach wie vor in den Lehrplänen vorgegeben.

Wichtig ist, dass der Laptop im Unterricht nur phasenweise eingesetzt wird. Er soll immer dann genutzt werden, wenn es für die Bearbeitung fachlicher Fragestellungen sinnvoll und gewinnbringend ist. Ein ausgewogenes Verhältnis von Arbeit mit und ohne Laptop ist anzustreben. Die gleichberechtigte Förderung traditioneller Fertigkeiten (unter anderem Handschrift, Lesen, Kopfrechnen, Umgang mit Zirkel und Bleistift, ...) ist geboten. Hefte werden weiterhin von den Schülerinnen und Schülern geführt und es wird auch mit Hilfe traditioneller Schulbücher gelernt.

⇒ [Weiteres beschreibt Anhang 8.3](#)

1.5 Prinzipien der sonderpädagogischen Förderung

Die Westerwaldschule versteht sich auch als Schule für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Richtung der Sprachheilschule, der Schule für Erziehungshilfe, der Schule für Lernhilfe und der Schule für Körperbehinderte.

Eine „Aussonderung“ von Kindern mit Behinderungen aus dem Klassenverband erfolgt grundsätzlich nicht, es sei denn im Rahmen der individualisierten Förderarbeit, zum Beispiel in Kleingruppen. Aus diesem Grund werden in den Klassen mit Gemeinsamem Unterricht (GU) verstärkt individualisierte Lernformen eingesetzt, um dem erhöhten Differenzierungsbedarf gerecht zu werden. Die Doppelbesetzung wird von einem Förderschullehrer oder ggf. Regelschullehrer wahrgenommen. Diese Kollegen sind gleichberechtigt, sie planen und führen den Unterricht gemeinsam durch. Sie sind beide für alle Kinder in der Klasse verantwortlich. Dies impliziert auch die Leistungsbewertung und das Votum in Klassen- und Zeugiskonferenzen.

Unterrichtseinheiten müssen für eine solch heterogene Lerngruppe so konzipiert werden, dass sich jeder Schüler einbringen kann. Unterrichtsmethoden sind in diesem Sinne der Individualisierung verpflichtet.

Zivildienstleistende und / oder Eingliederungskräfte unterstützen die Arbeit der Lehrer mit unseren körperbehinderten Schülern.

1.6 Sprachheilklasse

Neben der Arbeit im GU existiert an unserer Schule eine Sprachheilklasse. Kinder, die sprachauffällig sind, erhalten parallel zum Regelunterricht Sprachheilverfahren in Kleingruppen.

1.7 Erziehungshilfearbeit

Zum integrativen Grundanliegen der Westerwaldschule gehört auch, „Behinderte als bewusst wahrzunehmende und zu akzeptierende Glieder des Gemeinwesens den Schulbesuch zu ermöglichen, wenn die Betroffenen es wünschen.“ Dies gilt neben den anderen Bereichen der sonderpädagogischen Förderung in besonderem Maße auch für den Bereich der Erziehungshilfe.

Dies vollzieht sich im Bewusstsein, dass verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche derzeit eher sozial zurückgewiesen und abgelehnt werden, als dass man zur Hilfestellung bereit ist. Die Integration und Unterstützung von Erziehungshilfeschülern an der Westerwaldschule Driedorf basiert auf folgenden Erziehungszielen:

- Einbezug und Eingliederung verhaltensauffälliger Schüler in das soziale Gesamtsystem „Schule“,
- Realisierung des Ziels, konfliktfrei miteinander umzugehen,
- Versuch, Erziehungshilfeschüler nicht zu stigmatisieren und Aufbau gesellschaftlich verbreiteter Anerkennung,
- Aufbau eines solidarischen Gemeinsinns und
- Förderung der Autonomie und der Leistungswilligkeit der verhaltensauffälligen Kinder und Jugendlichen.

Die konkrete Arbeit mit Erziehungshilfeschülern an der Regelschule und der Aufbau einer präventiven Grundstruktur an der Regelschule sind die wesentlichen Handlungsebenen, auf denen Erziehungshilfearbeit an der Westerwaldschule abläuft.

Erziehungshilfe verstehen wir systemisch, d. h. es liegt dem Schülerverhalten immer ein gesamtes System multifaktorieller Bedingtheit zu Grunde. Erziehungshilfe setzt daran an, Störfaktoren des Systems zu erkennen und es durch gezielte Veränderungen wieder zu stabilisieren. Ein Beispiel: Ist eine Störung des Systems im Elternhaus begründet, wird es primäre Aufgabe der Erziehungshilfe sein, dort helfend und unterstützend einzugreifen.

Im Idealfall ist daher die Erziehungshilfelehrkraft ambulant tätig, d. h., sie bleibt so weit wie möglich dem System außen vor, um die Außensicht für Erziehung, Beratung und Therapie besser nutzbar zu machen.

⇒ [Weiteres beschreibt Anhang 8.2](#)

Bezogen auf das Leitziel, die Eigenverantwortung der Schüler zu stärken und sie in personaler, methodischer und sozialer Kompetenz zu fördern, schafft die Westwaldschule Orientierungsangebote, die die Schüler ihre individuellen Kompetenzen und Interessen erkennen und für die Zukunftsgestaltung nutzbar werden lassen.

1.8 Verfahren und Angebote im Wahlpflichtunterricht II

Der Wahlpflichtunterricht II ab Klasse 9 ist mit seinen Angeboten und Lernzielen auf die Abschlüsse und Übergänge in weiterführende Bildungsgänge ausgerichtet.

Schüler, die eine Berufsausbildung anstreben, müssen für Bewerbung, Eignungstests und Vorstellungsgespräche gezielt vorbereitet werden, um ihre Chancen auf dem in unserer Region besonders eingeschränkten Ausbildungsmarkt zu verbessern. Die Kursangebote zur Berufsvorbereitung sollen diese Problematik berücksichtigen.

Die Schüler wählen aus verschiedenen Angeboten nach Neigung aus.

Sie können in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, musisch-ästhetischen und kommunikationstechnischen sowie in sportlichen Bereichen ihr Wissen erweitern, Methoden des Lernens und weitere Formen von Arbeitstechniken erproben und vertiefen.

Im Wahlpflichtunterricht 2 wird nach Möglichkeit ein Kurs „Sport in der Natur“ mit Schulsportkurs angeboten.

1.9 Berufsorientierung

Nach Maßgabe der einschlägigen Verordnungen des HKM und unter Berücksichtigung der Bedingungen und Qualitätsstandards des Projekts „OloV“ wird an der Westwaldschule eine enge Berufsorientierung angestrebt.

Dies umfasst drei Säulen:

- der Berufswahlpass und enge unterrichtliche Führung im Fach AL (Arbeitslehre) während zweier Schuljahre (Jahrgänge 8 und 9),
- die Beratung bzgl. weiterführender Schulen und beruflicher Qualifikationen und Möglichkeiten der Ausbildung durch jeweils eine eigene Koordinationsstelle, zur Zeit auf Basis persönlicher Schullaufbahnbögen und des Kompetenzfeststellungsverfahrens „KomPo7“ und
- zwei zweiwöchige Betriebspraktika im 8. und 9. Schuljahr inkl. Vor- und Nachbereitung im Unterricht.

Das Ziel ist, möglichst viele Schülerinnen und Schüler nach Beendigung ihrer Schulzeit entweder in weiterführenden Schulen oder in die Ausbildung zu entlassen und den Schülerinnen und Schülern aufgrund ihrer persönlichen Kompetenzstruktur eine fundierte Entscheidung zumindest für ein Berufsfeld zu ermöglichen.

Dazu stellt die Schule neben der Begleitung durch Lehrkräfte zahlreiche Beratungsmöglichkeiten zur Verfügung, etwa Besuche bei Bildungsmessen, Berufsinformationszentrum, Industrie- und Handelskammer und ähnlichen Institutionen. Mittelfristig wird eine jährlich wechselnde Kooperation mit Ausbildungsfirmen der heimischen Wirtschaft angestrebt, um den Schülerinnen und Schülern über die Verweildauer an der Westerwaldschule hinweg immer wieder neue Chancen zu zeigen und möglichst breit gefächerte Einblicke in Berufsfelder zu ermöglichen.

⇒ [Weiteres beschreibt Anhang 8.1](#)

2. Wir legen Wert auf regelmäßige Fortbildungen und zielgerichtete Koordinationen. Voraussetzungen dafür sind ausgeprägte Teamfähigkeit und kollegialer Umgang.

2.1 Jahrgangsteams

Wir realisieren an der IGS Driedorf das Lernen im Jahrgang nach folgendem Konzept: innerhalb der Schule werden Jahrgangsteams gebildet, die aus den Klassenlehrern, den Doppelbesetzungen und den Fachlehrern bestehen und regelmäßig alle Unterrichtsvorhaben, Klassenarbeiten und deren Bewertung koordinieren. Jedes Jahrgangs-Klassenlehrerteam bestimmt einen Sprecher, der als Ansprechpartner der Schulleitung fungiert. Jeder Klasse wird ein stellvertretender Klassenlehrer zugeordnet, der im Bedarfsfall die Aufgaben des Klassenlehrers übernimmt.

Es ist wichtig, den Jahrgang von Anfang an als Einheit zu sehen, was auch beim Raumkonzept Berücksichtigung findet.

2.2 Fortbildungskonzept

Zielsetzung

Fortbildung hat an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Sie wird von den Kolleginnen und Kollegen als Möglichkeit gesehen, bewährte Unterrichtsinhalte und Methoden aufzufrischen, neue Ideen zu sammeln, Informationen zu aktuellen Sachgebieten gebündelt zu bekommen, innovative Unterrichtsmethoden auszuprobieren und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben. Über den individuellen Fortbildungsbedarf hinaus ist es aber ein zentrales Anliegen der Westerwaldschule, Fortbildung als Motor von Schulentwicklung zu begreifen, sodass die Fortbildung ganzer Fachteams oder -tandems innerhalb der Fortbildungsplanung Priorität besitzt.

Auf bildungspolitische Neuerungen, die auch die schulinternen Abläufe verändern, kann somit adäquat reagiert werden. Die Implementierung von Bildungsstandards oder des kompetenzorientierten Unterrichts kann nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Fachbereiche als Ganzes sich fortbilden.

Der Fortbildungsbeauftragte

Der Fortbildungsbeauftragte ist für die Planung von Fortbildungen zuständig. Er ...

- sorgt dafür, dass die Fachbereiche zu Beginn des Schuljahres ihre Fortbildungsschwerpunkte definieren, auf deren Grundlage Priorisierungen vorgenommen werden können.
- ermittelt den Fortbildungsbedarf des Kollegiums und leitet ihn weiter.

- organisiert gegebenenfalls Fortbildungen. Beispielsweise hilft er bei der Suche nach geeigneten Referentinnen und Referenten, nimmt Kontakt mit ihnen auf und sorgt für die Rahmenbedingungen bei der Durchführung.
- akkreditiert Fortbildungen und stellt Teilnahmebescheinigungen aus.
- evaluiert Fortbildungen.
- trägt dazu bei, dass im Kollegium das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Fortbildung wach bleibt und dass das Verantwortungsbewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer für Schulentwicklung gefördert wird.
- dokumentiert den Fortbildungsbestand.
- hält die Ordner mit den Fortbildungsangeboten der verschiedenen Institutionen auf einem aktuellen Stand.
- macht Kolleginnen und Kollegen auf interessante Fortbildungen aufmerksam.
- nimmt an den Treffen der Fortbildungsbeauftragten teil.

Fortbildungsplanung

Die Fachbereiche stimmen mit dem Fortbildungsbeauftragten die Fortbildungsschwerpunkte für das laufende Schuljahr ab. Die Qualifizierung breiterer Kollegenkreise zu die Schule als Ganzes betreffenden Themen und Fragestellungen hat gegenüber Fortbildungswünschen zur Schärfung der eigenen Lehrerprofessionalität den Vorrang.

Die Schulleitung stellt gemeinsam mit dem Fortbildungsbeauftragten Bedarfe fest und spricht gezielt Fachbereiche und Kollegen an.

Die Fortbildungsplanung muss flexibel auf aktuelle, sich im Laufe eines Schuljahres entwickelnde Wünsche des Kollegiums und der Schulleitung reagieren können, so dass eine verbindliche Festlegung von Einzelthemen zu Beginn des Schuljahres nicht wünschenswert erscheint.

Im Rahmen von Fach- und Gesamtkonferenzen werden Möglichkeiten geschaffen, Fortbildungsinhalte zu referieren, um sie für einen breiteren Kollegenkreis nutzbar zu machen.

3. Wir legen Wert auf nachvollziehbare und dokumentierte Absprachen zur Durchführung und Weiterentwicklung eines strukturierten und schülerorientierten Unterrichts; es besteht Konsens bezüglich Leistungsmessung und -bewertung und schülerbezogener Fördermaßnahmen.

3.1 Jahresarbeitsplan

Spätestens vier Wochen nach Beginn eines Schuljahres erstellt das Jahrgangsteam einen Jahresarbeitsplan. Er enthält in den Jahrgängen 5, 6 und 7 mindestens ein projektorientiertes Vorhaben pro Halbjahr (fächerübergreifend, Gruppenarbeit) sowie fachspezifische Unterrichtsvorhaben mit entsprechender Zeiteinteilung. Bei der Erstellung wird auf die Curricula der einzelnen Fächer geachtet und darauf, dass jedes Fach seinen Anteil entsprechend der Stundentafel erhält. Dieser Jahresarbeitsplan ist ein Entwurf. Im Laufe des Schuljahres wird immer wieder kontrolliert, ob der Anteil der Fächer nach der Stundentafel wirklich stimmt. Der Jahresarbeitsplan ist immer nur ein Vorschlag für das Team des nächsten Jahrgangs, keine Verpflichtung genauso zu verfahren. Der Jahresarbeitsplan wird Eltern und Schülern vorgestellt.

3.2 Förderkonzept allgemein

Der Unterricht der Westerwaldschule Driedorf bietet vielfältige Ansätze zur individuellen Förderung. Insbesondere reagiert die Schule auf Lernprobleme einzelner Schüler gerade im Hinblick auf drohendes Leistungsversagen. Dabei wird die Förderung von Schülern mit sonderpädagogischem Bedarf oder auch von hochbegabten Schülern gesondert geregelt.

Allgemeiner Förderungsrahmen

Zweimal im Schuljahr findet eine Förderplankonferenz statt, bei der die Klassenkonferenz individuelle Förderziele vorstellt, über die Förderpläne berät und Indikatoren zur Messung des Fördererfolges festlegt. Ein verbindliches Formular für die Förderplanung (siehe [Anhang](#)) liegt vor und wird vom Klassenlehrer und den Eltern nach gemeinsamer Beratung unterzeichnet.

Förderpläne werden erstellt für Schüler, ...

- die eine Jahrgangsstufe wiederholen.
- bei denen Leistungsversagen droht.
- bei denen eine LRS- / Dyskalkulie-Problematik vorliegt.
- mit sonderpädagogischem Förderbedarf.
- mit festgestellter Hochbegabung.

Förderpläne entstehen unter folgenden Prämissen:

- Priorisierung von Förderschwerpunkten,
- Leistbarkeit (Zeitraumen, Umfang etc.),
- Lernhaltung des Schülers (Aussicht auf Erfolg, ..),
- Messbarkeit der Zielsetzung und
- Konkretion der Förderschwerpunkte.

Fördermöglichkeiten im Unterricht

Jeder Schüler wird im regulären Unterricht auf vielfältige Art und Weise gefördert. Formen der Binnendifferenzierung tragen dazu bei, auf individuelle Förderschwerpunkte einzelner Schüler konkreter einzugehen, dem unterschiedlichen Lerntempo gerecht zu werden und unterschiedliche Lernausgangslagen zu berücksichtigen.

Die Arbeit in den Laptopklassen bietet darüber hinaus weitere, Computer gestützte Möglichkeiten der Differenzierung und Förderung sowohl im Hinblick auf die Förderung starker als auch schwacher Schüler.

Zusätzliche Anknüpfungspunkte zur individuellen Förderung lassen sich von weiteren Konzeptionen des Schulprogramms ableiten: Mediothekskonzept, Ganztagsangebot, Raumkonzeption, Schulsozialarbeit, Erziehungshilfearbeit, Berufsorientierung.

LRS-Förderung in der Sekundarstufe

In den Jahrgängen 5 und 6 wird eine Deutschstunde in Doppelbesetzung erteilt. Diese Deutschstunde dient ausschließlich dem Rechtschreibtraining und soll inhaltlich nicht an die anderen Deutschstunden der Woche gebunden sein. Durch die Präsenz zweier Lehrkräfte und die Individualisierung der Arbeitsaufträge wird angestrebt, dass jeder Schüler gemäß seiner individuellen Fehlerschwerpunkte gefördert werden kann.

Ab der Jahrgangsstufe 7 muss dann der LRS-Problematik wieder über die Förderplanung Rechnung getragen werden.

Fördermaßnahmen der Grundstufe

Anders als in der Sekundarstufe werden in der Grundstufe pro Jahrgang LRS- Förderkurse ausgewiesen, an denen Schüler mit festgestellter LRS verbindlich teilnehmen. Bei ausreichender Kapazität nehmen auch Schüler mit schwachen Rechtschreibleistungen an dem Kurs teil. Der Kurs wird von einer Deutschlehrkraft des Jahrganges geleitet. Die Materialien des Marburger Rechtschreibprogramms bilden die Basis der inhaltlichen Förderung.

Die Westerwaldschule ist auch bestrebt, in jedem Schuljahr Mathematikförderkurse sowohl für starke als auch für schwache Schüler anzubieten. Die Teilnahme erfolgt auf Vorschlag des Mathematiklehrers und ist mit der Einwilligung der Eltern verbindlich.

3.2.1 Förderunterricht in der Grundstufe

Um Lernschwierigkeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik möglichst früh zu erkennen, damit man ihnen mit geeigneter und individueller Förderung begegnen kann, stehen folgende Instrumente und Testverfahren zur Verfügung:

Für das Fach Deutsch:

- Das Salzburger Lese-Screening wird ab dem Jahrgang 2 jeweils einmal in jedem Schuljahr verbindlich in allen Klassen durchgeführt.
- Die Hamburger Schreibprobe (HSP) wird bei Schülern durchgeführt, bei denen der Verdacht auf eine Lese-Rechtschreibschwäche vorliegt.
- Ein Diagnosediktat kann optional durchgeführt werden.
- Weiterhin gibt es einen schulinternen Lesetest (Diagnosetest Lesen), der ab Jahrgang 2 für alle Klassen verpflichtend ist. Dieser Lesetest überprüft sowohl Sinnverständnis als auch Lesetempo.

Für das Fach Mathematik:

- Der HRT 1 - 4 („Heidelberger Rechentest“) wird, um individuelle Stärken und Schwächen zu ermitteln, in den Jahrgängen 1 - 4 nach Bedarf angewendet.

Bei drohendem Leistungsversagen wird ein individueller Förderplan erstellt.

Wenn die personellen Voraussetzungen gegeben sind, werden auf die Jahrgänge verteilt Förderstunden für leistungsstarke und -schwache Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik angeboten. Diese Förderstunden ergänzen die in den Förderplankonferenzen festgelegten individualisierten Hilfen. Zurzeit liegt der Schwerpunkt im Fach Deutsch auf der LRS-Förderung. Hier kommt primär das „Marburger Rechtschreibtraining“ zum Einsatz; weiterhin wird die Rechtschreibung des jahrgangsbezogenen Grundwortschatzes geübt.

3.2.2 Förderdiagnostik Deutsch

Zur Feststellung der basalen Lesekompetenz führen die Jahrgänge 2 - 7 das Salzburger Lese-Screening durch. Die Ergebnisse sind insbesondere auch für Fachlehrer relevant.

Die Jahrgänge 5 - 7 erhalten einen Text, der das Leseverständnis der Schüler überprüft, indem richtige Aussagen gefunden werden müssen.

Die Jahrgänge 2 - 7 schreiben mindestens ein ungeübtes Diktat je Schuljahr. Mit Schülern, bei denen ein hoher Fehlerquotient vorliegt, wird zusätzlich die Hamburger Schreibprobe durchgeführt. Die dort getroffenen qualitativen Ergebnisse ermöglichen es, Fehlerschwerpunkte herauszufinden und geeignetes Fördermaterial zur Verfügung zu stellen. Zudem bietet das Testergebnis Hilfe bei der Feststellung der LRS-Schüler.

Zu den festgelegten Förderkonferenzen müssen die Testergebnisse des Salzburger Lesescreenings und der Hamburger Schreibprobe ausgewertet vorliegen.

3.2.3 Mediothekskonzept

IMeNS

Die Mediothek der Westerwaldschule hat sich einem Verbund von zahlreichen heimischen Schulbibliotheken des Lahn-Dill-Kreises und den ehemaligen Kreisbildstellen Dillenburg und Wetzlar angeschlossen, der sich IMeNS nennt. IMeNS steht für das Informations- und Medien-Netzwerk der Medienzentren und Schulen im Lahn-Dill-Kreis.

Die grundlegende Förderung der Medien-, Methoden- und Lesekompetenz der Schüler werden unter anderem von der PISA- und der IGLU-Studie nachdrücklich gefordert. Zur Erreichung dieser Ziele ist der kompetente Umgang mit dem Computer ebenso notwendig wie die Nutzung weiterer vielfältiger medialer Bestände in Biblio- und Mediotheken.

Die Verwendung unterschiedlicher Medien muss fester Bestandteil bei der Erarbeitung von Unterrichtsinhalten im Regelunterricht werden, um Schüler zu selbständiger Informationsbeschaffung, zu eigenständigem Lernen und Arbeiten anzuregen bzw. anzuleiten. Dadurch wird gleichzeitig auch die Lese-Rechtschreib- und Medienkompetenz gestärkt.

Darüber hinaus erfordert die Arbeit in Projekten, Gruppen und die Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Unerlässlich dabei ist sowohl der direkte als auch der interaktive Zugriff auf alle zur Verfügung stehenden Informationsquellen. Mit Hilfe einer Internetseite ([WebOpac](#)) kann der Interessierte direkt in der Mediothek, von den Schulcomputern und auch von zu Hause aus nach den Medien der eigenen Bibliothek recherchieren. Die Schüler können außerdem erkennen, in welcher dem Verbund angeschlossenen Zweigstelle ein gewünschtes Medium vorhanden ist. Langfristig ist die Möglichkeit einer Ausleihe aus unterschiedlichen Bibliotheken oder Kreisbildstellen des Lahn-Dill-Kreises geplant. Über ihre Ausweisnummer und ein Passwort können die Schüler ihr Konto einsehen und Medien vorbestellen oder verlängern.

Die enge Kooperation mit der Gemeinde Driedorf zeigt sich an der Integration der Gemeindebibliothek in die Mediothek. Somit können nicht nur Schüler und Lehrer, sondern auch Bürger der Gemeinde diese nutzen.

Curriculum zur Vernetzung von Unterricht und Mediothek

Die Mediothek ist integraler Bestandteil der schulischen Leseförderung, die allen Schülern offen steht und für jeden Jahrgang angemessene Angebote bietet. Aktivitäten zur Leseförderung müssen kontinuierlich und verbindlich in den Schulalltag integriert werden. Die regelmäßige Nutzung des Lernortes Mediothek bietet dabei die Voraussetzung für Schüler, ihre Methoden- und Recherchekompetenzen zu trainieren. Sie erfahren dabei die Mediothek als Ort der Wissenserweiterung, an dem sie ihre Fragen beantworten können, entdecken aber auch die Freude am Lesen. Eine Vernetzung zwischen Mediothek und Unterricht erfordert die Unterstützung der Lehrkräfte, daher ist eine Unterweisung des Kollegiums vorbereitend notwendig. So werden die Lehrer geschult, den „WebOpac-Führerschein“ (Online-Recherche) und das Leseförderprogramm „Antolin“ anzuwenden.

Die verbindliche Nutzung der Mediothek ist für folgende Jahrgänge konkretisiert: Im Jahrgang 1 steht das spielerische Kennenlernen der Mediothek im Vordergrund. Die Schüler machen sich mit den Ausleihzeiten und -regeln vertraut und erfahren, welche Bücher für sie geeignet sind.

Im Jahrgang 3 werden sie in das Leseförderprogramm „Antolin“ eingeführt. Die Leseförderung in den folgenden Jahrgängen greift auf diese erworbenen Kenntnisse zurück.

Den Schülern des Jahrgangs 5 wird die systematische Aufstellung der Medien vermittelt; das Kennenlernen und Anwenden des „WebOpacs“ ermöglicht ihnen, im Online-Katalog zu recherchieren.

Als weitere unterrichtliche Einbindung dient die „Ägyptenrallye“ im Jahrgang 5 und / oder die „Römerrallye“ im Jahrgang 6. Diese konzipierten Einheiten dienen der Stoffvertiefung und an Stationen soll die Nutzung von Nachschlagewerken, Sachbüchern, Internet und Datenbanken geübt werden.

Im Jahrgang 8 werden den Schülern Kriterien zur Bewertung von Internetseiten vermittelt, um die Glaubwürdigkeit von Informationen im Internet überprüfen zu können. Die Jahrgänge 9 und 10 nutzen die Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung als Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen.

- 4. Wir legen Wert auf eine offene Schule, in der Elternhaus, die Gemeinde und viele ortsansässige Vereine und Betriebe in unseren pädagogischen Alltag integriert sind. Wir präsentieren uns durch vielfältige Veranstaltungen, die von Eltern und Schülern mitgestaltet werden und einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.**

4.1 Öffnung der Schule nach innen und außen

Die Westerwaldschule hat das Ziel, eine für alle offene Schule zu sein, d. h. sie muss sich sowohl nach innen als auch nach außen öffnen.

Innere Öffnung bedeutet, dass alle Personen, die an Unterrichtsplanung, Organisation, Koordination und deren Umsetzung beteiligt sind, ihre Entscheidungen transparent machen.

Das gilt sowohl für Entscheidungen offizieller Gremien als auch für die curriculare Erarbeitung in allen schulinternen Arbeitsgruppen bis hin zum Unterricht.

Innere Öffnung soll unter anderem beitragen,

- eigenverantwortliches und selbst bestimmtes Lernen zu entwickeln und fördern,
- Sach- und Methodenkompetenz zu erweitern und
- soziale, kooperative und kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten zu schulen.

Äußere Öffnung bedeutet für die Westerwaldschule mit integrativer Zielsetzung, dass sie sich als attraktiver Lern- und Lebensraum für das Gemeinwesen öffnet und außerschulische Lernangebote nutzt.

Dies meint die Einbeziehung von Eltern und anderen gesellschaftlichen Gruppen in die schulische Arbeit sowie Präsentation schulischer Arbeit in der Öffentlichkeit.

Da die IGS Driedorf ihren Schülern außerschulische Lernfelder erschließen will, sind Schulleitung und Kollegium gefordert, auf Personen und Institutionen im regionalen und überregionalen Bereich zuzugehen und sie in entsprechende Unterrichtsvorhaben einzubeziehen.

Dies können z. B. sein:

- Vereine (Musikvereine, Sportvereine, ...)
- Betriebe (Bäcker, Metzger, Friseur, Sägewerk, Metallbetriebe, ...)
- Behörden (Gemeindeverwaltung, Forstamt, Gericht, ...)
- Kirchen
- Politische Gremien
- Bildungseinrichtungen (Schulen, Museen, ...)
- Kulturelle Veranstaltungen (Konzerte, Theater, Autorenlesungen, ...)
- Sportveranstaltungen
- Regionale Märkte (Weihnachtsmarkt, Ostermarkt, ...)
- Feste (Sportfest, Schulfest, Jubiläumsfeiern, ...)
- Medien (Zeitung, Fernsehen, Internet, ...)
- Ver- und Entsorgungseinrichtungen (Kraftwerke, Windanlagen, Talsperren, Kläranlagen, Deponien, ...)

Darüber hinaus wird die Schule für nichtschulische Veranstaltungen genutzt (Vereine, Volkshochschule, ...).

Attraktive Facheinrichtungen der Schule werden als Ressourcen für das außerschulische Gemeinwesen wahrgenommen und als wohnortnahes Bildungszentrum – orientiert an den Bedürfnissen der Bürger – auch genutzt. Seit 2006 steht den Driedorfer Bürgern die Mediothek auch als Gemeindebücherei zur Verfügung. In Zukunft sollen hier spezielle Angebote für Senioren stattfinden. Integration spielt sich so nicht nur innerhalb der Schule ab, sondern Schule integriert sich auch in das Gemeinwesen.

4.2 Erziehungsverträge

Die gemeinsam mit den Eltern erstellten Erziehungsverträge sollen eine Basis für Erziehungsziele sicherstellen. Dazu werden in den Jahrgängen 1 und 5 auf Jahrgangselternabenden die Verträge den Personensorgeberechtigten vorgestellt und von ihnen unterschrieben. In den Schülerbüchern wird der Wortlaut des Erziehungsvertrages jährlich veröffentlicht.

4.3 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen bei Erziehungsfragen

Erziehungsarbeit an der Westerwaldschule versucht, alle Institutionen, die Verantwortung in diesem Aufgabenfeld tragen, zu vernetzen. Besonderes Gewicht kommt in diesem Bereich der intensiven Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe zu. Ein regelmäßiger Kontakt zwischen der Westerwaldschule und den Mitarbeitern des ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst) sorgt für einen Informationsaustausch und bereitet gegebenenfalls den Kontakt mit den Eltern vor. Die Betreuungshilfen, Familienhelfer etc., die vonseiten der Jugendhilfe für Schüler zuständig sind, werden – wenn nötig – in die schulischen Arbeitszusammenhänge einbezogen. Sie nehmen an Hilfeplangesprächen teil und begleiten den pädagogischen Prozess als kompetente Ansprechpartner.

Neben der Jugendhilfe ist für eine effektive Erziehungsarbeit die Kooperation mit außerschulischen Institutionen wichtig. Aktuell arbeiten wir eng mit den jeweiligen Trägern für Zivildienstleistende, der AGGAS (Arbeitsgemeinschaft gegen Gewalt an Schulen) und Erziehungsberatungsstellen zusammen. Die Zusammenarbeit mit diversen Therapieeinrichtungen war und ist im Selbstverständnis der Westerwaldschule ein Hauptelement des Beratungsangebotes und einer intensiven Erziehungsarbeit. Anlaufstellen der Westerwaldschule sind unter anderem niedergelassene Motopädagogen, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Psychiater sowie die ambulante und stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie der Vitosklinik Herborn. Im Falle einer stationären Unterbringung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Herborn ist eine Zusammenarbeit mit der Rehbergschule selbstverständlich.

4.4 Schulsozialarbeit

Das Projekt „Sozialarbeit an der Westerwaldschule“ ist ein Kooperationsprojekt des Lahn-Dill-Kreises als Jugendhilfeträger, der Westerwaldschule Driedorf, dem Förderverein der Westerwaldschule, den Gemeinden Driedorf und Greifenstein, sowie dem freien Träger Caritasverband Wetzlar, Lahn-Dill-Eder e. V.. Es wird im Rahmen des Projektes „Sozialarbeit an Schulen“ des Lahn-Dill-Kreises gefördert.

Die Sozialarbeit an der Westerwaldschule dient Schülerinnen und Schülern als Anlaufstelle und Unterstützung in individuellen Krisensituationen, Notlagen sowie sozialen Problemlagen.

Auch Eltern und Lehrer finden bei schulischen und familiären Fragestellungen Unterstützung.

Durch unterschiedliche Vorgehensweisen der Beratung, verschiedene Projekte und die Verwendung vielfältiger Methoden, vor allem aus dem erlebnispädagogischen Bereich, wird angestrebt die soziale Kompetenz jedes Einzelnen und somit auch das soziale Miteinander zu fördern und nachhaltig zu verbessern.

Kooperationen mit Trägern der Jugendhilfe und die Vernetzung zu bereits in der Region bestehenden Angeboten ermöglichen eine gezielte Förderung einzelner Jugendlicher und Gruppen.

Darüber hinaus werden Möglichkeiten der außerschulischen Begegnung (z. B. mit der Jugendpflege Driedorf) angeboten.

Die Sozialarbeit an der Westerwaldschule grenzt sich somit konzeptionell klar von der Schulsozialarbeit ab, die z. B. reine Hausaufgabenhilfe oder Betreuungsangebote im Rahmen pädagogischer Mittagsbetreuung und Ganztagesangebote an Schulen anbietet.

Derzeitige Angebote und Arbeitsschwerpunkte der Sozialarbeit an der Westerwaldschule sind:

- Offener Pausentreff
- Beratungszeiten für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer
- Klassentraining
- Teilnahme am Unterricht und an Elternabenden
- Alternative Freizeitgestaltung im Nachmittagsbereich
- Cheerleader-Kurs (ab Klassenstufe 5)
- Koch-Gruppe: „Ich koch', was mir schmeckt!“ (ab Klassenstufe 5)
- Mädchentreff (ab Klassenstufe 5)

Weitere geplante Aktionen:

- Bewegte Pause (Spiel und Spaß auf dem Ballsportplatz)
- Selbstbehauptungskurs
- Kooperationsangebote im Rahmen des Ferienpasses der Gemeinde Driedorf

4.5 Veranstaltungen

An unserer Schule wird eine Reihe von Veranstaltungen für alle Altersstufen mit verschiedenen Schwerpunkten durchgeführt.

Für die Grundstufe sind dies die Schnuppertage der Kindergartenkinder, die Einschulungsfeier der Erstklässler, die Bundesjugendspiele, die Teilnahme an diversen Schülerwettbewerben, Wandertage und Klassenfahrten. Häufig werden auch Klassenfeiern, Themennachmittage oder Übernachtungen in der Schule mit elterlicher Unterstützung organisiert.

Zu den Sekundarstufenveranstaltungen zählen die Einschulungsfeier des Jahrgangs 5, sportliche Veranstaltungen – wie z. B. Bundesjugendspiele, Aktion „Jugend trainiert für Olympia“, Jahrgangsturniere, Schulvergleichswettkämpfe –, die Klassenfahrten und die Verabschiedungsfeier für die Abgänger.

Einen besonderen Höhepunkt am Ende des Jahres für die Schulgemeinde und die Großgemeinde Driedorf stellt das Weihnachtskonzert der Westerwaldschule dar.

Ferner werden Betriebsbesichtigungen, berufskundliche Informationsveranstaltungen, Betriebspraktika, Informationsveranstaltungen über weiterführende Schulen, Schnuppertage an anderen Schulen, Tage der offenen Tür für Eltern und Schüler der zukünftigen Jahrgangsstufe 5 sowie Autorenlesungen durchgeführt.

Jährlich wird in der 6. Klasse der Vorlese- und in der 8. Klasse der Mathematikwettbewerb durchgeführt.

Schülergruppen bzw. Klassen beteiligen sich am „Planspiel Börse“ (Jahrgang 10) sowie an dem Zeitungsprojekt „Klasse“ (Jahrgänge 8 und 9).

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Geschichtsverein beteiligt sich die Jahrgangsstufe 10 im Rahmen der Friedenspädagogik an einer zentralen Gedenkfeier aus Anlass des Volkstrauertages.

Veranstaltungen für alle Schüler sind die im jährlichen Wechsel durchgeführte Projektwoche und das Schulfest, der Weihnachtsmarkt des Driedorfer Gewerbevereins in Verbindung mit dem Förderverein und der Kirchengemeinde sowie die Mithilfe bei der „Aktion saubere Landschaft“ und die Sportnächte der Gemeinde Driedorf.

5. Wir legen Wert auf vielfältige Aktivitäten an unserer Schule außerhalb des Regelunterrichts, die die schulische Gemeinschaft fördern und die Attraktivität der Schule nach außen sichtbar werden lassen.

5.1 Ganztagsangebot

Seit 1993 besteht an der Westerwaldschule ein Ganztagsangebot in Form einer „Pädagogischen Mittagsbetreuung“, das bis heute immer wieder erweitert, ergänzt und ausgebaut wurde, unter anderem durch die Einrichtung der Mediothek (1998), das Betreuungsangebot für die Grundstufe (2000) und mit dem Neubau der Mensa (2005).

Aufgrund der bereits in Punkt 2 beschriebenen veränderten Lebensbedingungen, in denen Jugendliche aufwachsen sowie den Ansprüchen eines ländlichen Sozialgefüges an eine IGS, wobei auch die steigende Zahl von Schülern mit Migrationshintergrund Berücksichtigung finden muss, bedingen eine ständige Weiterentwicklung, Profilbildung und Ausweitung des Ganztagsangebotes in der heutigen Form.

5.1.1 Struktur des Ganztagsangebotes

Das Ganztagsangebot setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen:

Betreuungsangebot für Grundschüler

Die betroffenen Grundschüler nehmen verbindlich an dem Betreuungsangebot teil und werden von 3 externen Fachkräften in den Unterrichtsrandzeiten (vor und nach dem Regelunterricht bis nach der 7. Std. (14.15 Uhr) bzw. seit dem 01.11.2011 – mit verlängerten Öffnungszeiten – bis 16.00 Uhr betreut. Seit 01.01.2009 ist die Grundschulbetreuung in das Ganztagsangebot integriert.

Mensa

Mensa und Kiosk sind seit 2005 im Rahmen des Ganztagsangebots eingerichtet. Der Förderverein organisiert und verantwortet die Bewirtschaftung eigenverantwortlich.

Mediothek

Im Rahmen ihrer Öffnungszeiten von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr steht die Mediothek allen Schülern und Lehrkräften zur Verfügung. Eine angestellte Mitarbeiterin ist in dieser Zeit Ansprechpartnerin für die Schüler sowie Kollegen und zuständig für die Umsetzung des sowohl organisatorischen wie pädagogischen Konzeptes. Die Mediothek ist auch gleichzeitig Gemeindebücherei und an einem Wochentag bis 18.00 Uhr geöffnet.

Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgabenbetreuung ist ein offenes Angebot an alle Schüler in der Zeit von 12.45 - 14.15 Uhr. Die Öffnungszeiten und die Zahl der Betreuungskräfte werden jährlich an die tatsächlichen Gegebenheiten und Notwendigkeiten des Stundenplans angepasst.

Arbeitsgemeinschaften

Abhängig von den personellen Ressourcen und den Schülerwünschen werden Arbeitsgemeinschaften hauptsächlich im Bereich der ästhetisch-musischen Bildung und Sport angeboten (z. B. Keramik, Chor- und Orchesterarbeit, Schulsanitätsdienst, Textiles Gestalten, Leichtathletik, Tischtennis etc.).

Finanzierung

Die Finanzierung der Mittagsbetreuung erfolgt durch

- Zuwendungen des Landes (derzeit im Umfang 1 Lehrerstelle)
- Zuwendungen des Schulträgers (ca. 0,4 Lehrerstellen)
- den Förderverein
- Elternbeiträge

Perspektive

Bei entsprechendem Bedarf sind die jeweiligen Bereiche des Ganztagsangebotes auszuweiten. Die Einbeziehung von Vereinen, Kooperation mit der kommunalen Jugendpflege und die beantragte Etablierung von Schulsozialarbeit sind Planungsperspektive.

Eine konkrete Struktur ist derzeit Schwerpunkt der Agenda.

5.2 Schulsanitätsdienst

Seit mehreren Jahren gibt es einen Schulsanitätsdienst an der Westerwaldschule Driedorf. Das schulbezogene Projekt in Kooperation mit den örtlichen DRK-Bereitschaften und dem DRK-Kreisverband hat als Leitgedanken, anderen zu helfen und für andere da zu sein.

Durch den Schulsanitätsdienst wird somit die Erste-Hilfe-Versorgung der Schule ergänzt und gesichert.

Bei Unfällen, Verletzungen und Krankheiten stellen die Schulsanitäter eine erste Versorgung in der Schule sicher und leiten notwendige weitere Maßnahmen ein. Alle im Schulsanitätsdienst eingesetzten Schüler sind als Ersthelfer ausgebildet und werden regelmäßig fortgebildet. Nach einem festen Dienstplan, den die Schulsanitätsgruppe eigenverantwortlich unter der Leitung einer Lehrkraft erstellt, sind in den Pausen jeweils 2 - 3 Schulsanitäter auf dem Schulhof und im Sanitätsraum präsent. Ebenso verrichten die Schüler bei Sportfesten und Schulveranstaltungen diesen Dienst. Alle von ihnen durchgeführten Maßnahmen werden in einem Verbandbuch dokumentiert. Neben praktischen Erwägungen wie Unfallverhütung, Erstversorgung von Verletzten etc. spielen soziale und pädagogische Aspekte bei der Schulsanitätsarbeit eine bedeutende Rolle. Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit werden Verantwortungsgefühl und Hilfsbereitschaft der beteiligten Schüler gesteigert, das soziale Klima in der Schule verbessert und eine positive Darstellung der Schule gefördert.

5.3 Streitschlichtung an der Westerwaldschule Driedorf

Im Rahmen einer wöchentlichen Doppelstunde werden interessierte Schüler und Schülerinnen im ersten Halbjahr eines Schuljahres nach einem festgelegten Ausbildungsprogramm zu Streitschlichtern (Mediatoren) ausgebildet. So kommen nach einem halben Jahr Ausbildung auch neue Streitschlichter täglich in der ersten großen Pause und nach Bedarf zu zweit zum Einsatz. Schülerinnen und Schüler, die als Streitschlichter arbeiten, erfahren ein hohes Maß an Vertrauen und Stärkung des Selbstwertgefühls, sowie Verantwortungsübernahme anderen gegenüber. Den sich streitenden Mitschülern wird Raum gegeben, sich bei Bedarf vertrauensvoll an Gleichaltrige zu wenden, um mit ihnen die vorgefallene Situation zu erörtern.

Dies alles wirkt sich positiv auf das eigene soziale Miteinander auch im weiteren Verlauf der Schulzeit sowie im späteren Berufsleben aus. Die eigene Teamfähigkeit wird ausgebaut, was im täglichen Leben zunehmend wichtiger wird. Regelmäßig einmal im Monat und bei Bedarf findet ein Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung mit allen zusätzlich zur Ausbildung statt.

6. Wir legen Wert auf die frühzeitige und individuelle Beratung und Begleitung der Schüler bei sämtlichen die Schule betreffenden Übergängen. Die Schule bemüht sich, durch regelmäßig stattfindende Veranstaltungen die Zusammenarbeit von Schülern und Eltern zu fördern und zu verstärken.

6.1 Zusammenarbeit mit den Kindergärten

Die Westerwaldschule Driedorf nimmt Kinder aus den umliegenden vier Kindergärten Mademühlen, Roth, der evangelischen Kindertagesstätte Driedorf und dem kommunalen Kindergarten Driedorf auf.

Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten statt (z. B. gemeinsame Arbeit am Bildungs- und Erziehungsplan). Um das Ziel der optimalen Förderung des einzelnen Kindes zu erreichen, ist es unerlässlich, die Erfahrungen der Erzieher und Erzieherinnen mit den zukünftigen Erstklässlern zu kennen und in der Planung zu berücksichtigen (z. B. Klassenzusammensetzung). Es finden Elternabende für die Eltern der zukünftigen Schulanfänger statt, Kollegen hospitieren im Kindergarten und Informationen über einzelne Kinder werden vom Kindergarten an die Schule weitergegeben.

Im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren wurden im Schuljahr 2008 / 09 Tandempartnerschaften mit den umliegenden Kindergärten gebildet.

6.2 Schulaufnahme in der Grundschule und Schnuppertage

Die Anmeldung zur Schulaufnahme erfolgt im April des Vorjahres der Einschulung. Dieser Termin dient einer ausführlichen Beratung der Eltern im Hinblick auf möglichen Förderbedarf ihres Kindes im sprachlichen, kognitiven und sozialen Bereich sowie der Feststellung der deutschen Sprachkenntnisse.

Die formale Schulaufnahme erfolgt durch die Grundstufenleitung. Während des Gesprächs wird ein Sprachtest durchgeführt. Mit der Einschulung soll das Kind alle Laute und Lautverbindungen einschließlich der Zischlaute richtig verwenden können. Falls das Kind bei der Schulaufnahme noch Schwierigkeiten mit einzelnen Lauten oder Lautverbindungen hat, wird eine logopädische Behandlung dringend empfohlen.

Im Oktober / November vor Schuljahresbeginn wird der Lern- und Entwicklungsstand der zukünftigen Schulanfänger überprüft. „Bereit für die Schule?“ (Persen Verlag) untersucht mit 23 spielerischen und einfach zu handhabenden Aufgaben die Bereiche

- phonologische Bewusstheit,
- vorzählige Einsichten,
- Körperkoordination,
- Feinmotorik,
- Informationsverarbeitung und
- Merkfähigkeit.

Das Diagnostikverfahren wird in Kooperation mit den Erzieherinnen der örtlichen Kindergärten durchgeführt und gemeinsam ausgewertet.

Mitte Mai findet ein Schnuppertag für die zukünftigen Schulanfänger statt. Die Kinder nehmen in Kleingruppen mit bis zu 10 Schülern an einem Unterrichtsvormittag der ersten und zweiten Klassen teil. Das Ziel des Schnupperunterrichts ist es, die Kinder emotional auf die Schule einzustimmen und bei ihnen Ängste abzubauen. An diesem Vormittag werden einzelne Elemente der Bewegungsförderung, graphomotorische Übungen, Kennenlernspiele sowie ein Gesprächskreis durchgeführt. Neben der verantwortlichen Lehrkraft ist während des Vormittags eine Sonderschullehrerin anwesend und beobachtet die Kinder.

6.3 Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren

Der erste Entwurf des Bildungs- und Erziehungsplans wurde 2005 veröffentlicht. Ab dem Schuljahr 2008 / 2009 hat die Implementation des Plans in Hessen begonnen. Bis zu Jahresende 2010 haben sich bereits 400 sogenannte Tandems, bestehend aus mindestens einer Kindertagesstätte und einer Grundschule hessenweit gebildet. Unsere Schule bildet zusammen mit allen vier Kindergärten der Großgemeinde Driedorf ein Tandem. Alle Mitglieder des Tandems nehmen mindestens einmal jährlich gemeinsam an einer Fortbildung teil, die vom Land kostenlos zur Verfügung gestellt und von qualifizierten Multiplikatorinnen oder Multiplikatoren durchgeführt wird. Darüber hinaus werden gemeinsam Projekte geplant und durchgeführt wie zum Beispiel Sportfeste und Projektwochen.

6.4 Vorklasse

Die Vorklasse ist organisatorisch der Westerwaldschule angegliedert, aber aufgrund räumlicher Engpässe derzeit an die Diesterwegschule in Herborn ausgelagert. In der Vorklasse werden schulpflichtige, aber noch nicht schulreife Kinder intensiv auf die Anforderungen der Schule vorbereitet. Das Kollegium hat gute Erfahrungen mit Kindern gemacht, die nach einem Jahr in der Vorklasse das erste Schuljahr besuchten.

6.5 Verzahnung

Die Verzahnung der Grundstufe mit der Sekundarstufe I an der Westerwaldschule ist sehr vielschichtig. Sie lässt sich im Wesentlichen auf drei Ebenen beschreiben: institutionelle Ebene (gemeinsame Schul- und Pausenordnung, gemeinsame Nutzung der Fachräume, der Mediothek, Mittagstisch, ...), Schülerebene (gemeinsame Schulfeste und -veranstaltungen, Teilnahme der Klassensprecher der Jahrgänge 3 und 4 an SV-Sitzungen), Lehrerebene (unterrichtlicher Einsatz von Lehrern der Grundstufe in der Sekundarstufe und umgekehrt, gemeinsame Konferenzen, Kooperation und Koordination beim Abgeben einer Grundstufenklasse).

Mittelfristig gilt es zu erreichen, dass vermehrt inhaltliche Koordinationen mit den umgebenden Grundschulen, die Schüler an die Sekundarstufe I der Westerwaldschule abgeben, stattfinden.

Erwerb von Kernkompetenzen

Das Entwickeln grundlegender Lern- und Arbeitskompetenzen ebenso wie soziales Lernen sind zentraler Bestandteil für das Arbeiten in der Grundschule.

Die Kinder lernen,

- geordnet und strukturiert zu arbeiten,
- Zuverlässigkeit zu entwickeln,
- Verantwortung zu übernehmen und
- Selbstständigkeit in Arbeitsprozessen zu erreichen.

Schüler erwerben individuelle Lernstrategien durch Offenheit für unterschiedliche Lernwege und Lernstrategien (z. B. 5-Fächer-Lernkartei). Sie erlernen differenzierte Arbeitsmethoden, die ihnen helfen, Lerninhalte nachhaltig zu erfassen. Die Entwicklung selbstständigen Arbeitens wird unter anderem geschult durch die Arbeit mit Werkstätten, Tagesplänen und durch die Arbeit an Stationen. Die Schüler erwerben Struktur durch das regelmäßige Anfertigen von Hausaufgaben und eine ordentliche Heft- und Ordnerführung. Daneben ist die Vereinbarung von Klassen-, Schul- und Pausenregeln Voraussetzung für ein harmonisches Miteinander.

Eigenverantwortliches Lernen soll dadurch angebahnt werden, dass die Schüler verschiedene Kontrollmethoden für Arbeitsergebnisse erlernen.

Im Bereich des Sozialverhaltens wird darauf geachtet, dass die Schüler Selbstvertrauen entwickeln und eine Stärkung des eigenen Ichs erfahren. Im Unterricht werden daher Klassendienste verteilt und Helferkinde eingesetzt, was die Verantwortungsübernahme fördert. Im regelmäßigen Erzählkreis lernen die Schüler einander zuzuhören, sich selbst und andere wahrzunehmen, um somit Empathiefähigkeit zu entwickeln. Vielfache inner- und außerunterrichtliche Aktivitäten fördern Kooperationsbereitschaft und Rücksichtnahme.

Durch Gespräche und kooperative Spiele werden Konfliktlösestrategien erarbeitet. Einen weiteren Baustein zur Förderung der Sozialkompetenz bilden bewegungsfördernde Spiele, die im Zusammenhang mit dem Planungsschwerpunkt „Schule und Gesundheit“, Teilbereich „Bewegte Schule“ in den Unterricht integriert werden.

Antolin

Antolin ist eine kindgerechte Internetseite mit einer Datenbank von ca. 10 000 Kinder- und Jugendbüchern, die stets erweitert wird. Zu jedem dieser Bücher gibt es ein interaktives Quiz zur Überprüfung des Leseverständnisses. Darin können die Kinder der Jahrgangsstufen 1 - 10 Fragen zum Inhalt eines Buches durch Anklicken einer der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten beantworten. Auf diese Weise fördert Antolin das sinnentnehmende Lesen und motiviert die Kinder, sich mit dem Inhalt der gelesenen Werke auseinander zu setzen. Dieses Programm verbindet das „alte“ Medium Buch mit dem „neuen“ Medium Internet und schafft somit einen hohen Anreiz für die Schüler.

In der Westerwaldschule ist das Leseprogramm Antolin ab der 2. Klasse ein fester Bestandteil des Deutschunterrichts und im Lesekonzept der Schule verankert. Zunächst wird das Programm den Eltern auf einem Elternabend vorgestellt. Daraufhin erhält die Klasse eine Einführung in der schuleigenen Mediothek oder im EDV-Raum. Dafür wählt jedes Kind ein speziell gekennzeichnetes Antolin-Buch aus. Ebenso können die in den Grundschulklassen gelesenen Lektüren immer einen guten Einstieg in die Arbeit mit Antolin bieten. Nachdem die Schüler das jeweilige Buch gelesen haben, beantworten sie die entsprechenden Quizfragen im Internetportal Antolin dazu. In der Mediothek stehen den Kindern dazu Computer mit Internetzugang zur Verfügung, so dass die Kinder, die zuhause nicht über einen Internetzugang verfügen, ebenfalls dieses Programm nutzen können. Dieses Angebot kann sowohl innerhalb des Deutschunterrichtes als auch in den Pausen in Anspruch genommen werden. Außerdem haben die durchführenden Lehrkräfte einen eigenen Antolinzugang, der ihnen einen detaillierten Überblick über die Lesevorlieben und die Leseleistungen ihrer Schüler bietet und regelmäßige Kontrollen der Schülerleistungen ermöglicht. Diese Daten geben Aufschluss über die Entwicklung der individuellen Lesebiographie und können Defizite deutlich machen, was die Basis für eine differenzierte und individualisierte Leseförderung im Unterricht bildet.

6.6 Übergänge 4 / 5

Gegen Ende des ersten Schulhalbjahres des Jahrganges 4 finden Informationsveranstaltungen für Eltern dieses Jahrganges statt, in denen das Bildungsangebot aller weiterführenden Schulen durch deren Vertreter vorgestellt wird. Interessierten Eltern und Schülern bieten wir die Möglichkeit einer Schulbesichtigung.

Einzelberatungen am Elternsprechtag oder nach Vereinbarung werden durchgeführt, diese umfassen Aussagen zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand.

Nach Eingang der Anmeldungen – insbesondere von Beilstein, Herborn und Schönbach – sowie nach Abschluss der Beratungen in Driedorf findet die Klasseneinteilung statt: Die alten und neuen Klassenlehrer besprechen die individuellen Leistungs- und Verhaltensprofile der Schüler; anschließend werden die Klassen zusammengestellt, wobei örtliche und soziale Bindungen berücksichtigt werden.

Die Aufnahmefeier für die Klassen 5 wird durch die vormaligen 5. Klassen gestaltet.

6.7 Schwerpunkte der Jahrgänge 5 und 6

Das Kollegium der Westerwaldschule ist bemüht, den Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe für die Schüler so zu gestalten, dass neue soziale Gemeinschaften entstehen, Lernkompetenzen und Lerntechniken gezielt erweitert werden sowie ab dem Jahrgang 6 die Schüler mit einer neuen Lernorganisation (äußere Fachleistungsdifferenzierung, zunehmender Einsatz von Fachlehrern) vertraut gemacht werden. Die Fächer Englisch und Mathematik werden ab Jahrgang 6 in A- / B- / C-Kursen unterrichtet.

6.8 Schwerpunkte der Jahrgänge 7 und 8

Mit dem Beginn der Jahrgangsstufe 7 wird Wahlpflichtunterricht erteilt. Die Schüler können zwischen einer zweiten Fremdsprache oder Angeboten in Richtung Berufsorientierung wählen. Im Bereich Berufsorientierung werden mehrere Kurse angeboten, die alternierend durchlaufen werden. In der Jahrgangsstufe 8 wird im Rahmen des Faches Arbeitslehre das erste 14-tägige Betriebspraktikum durchgeführt.

Ab dem Jahrgang 7 wird auch im Fach Deutsch auf drei Leistungsniveaus unterrichtet. Die zunehmende äußere Fachleistungsdifferenzierung führt in der Jahrgangsstufe 8 zu einer Entscheidung über die weitere Schullaufbahn, also die Einstufung in eine abschlussbezogene Klasse im Jahrgang 9.

6.9 Schwerpunkte der Jahrgänge 9 und 10

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 bildet die Westerwaldschule abschlussbezogene Klassen (Hauptschul-, Realschul-, Gymnasialklassen). Die Einstufung der Schüler in die jeweilige Abschlussklasse erfolgt im Wesentlichen auf der Grundlage der Abschlusstendenz zum ersten Halbjahr im Jahrgang 8. Neben dem Leistungsstand sind auch Lernbereitschaft und Leistungswille maßgebend für eine endgültige Entscheidung der Klassenkonferenz am Ende des 8. Schuljahres.

Damit bietet die Westerwaldschule ihren Schülern einen Entwicklungszeitraum von 8 Jahren für die Entscheidung der Schullaufbahn.

Die Abschlussklassen gewährleisten einen bruchlosen Übergang zu den weiterführenden Schulen oder in die Berufsausbildung.

Gemäß ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten werden den Schülern Unterrichtsinhalte angeboten, die dem Anforderungsprofil der jeweiligen Abschlussklasse entsprechen. Auch die im hessischen Schulgesetz verankerten Hauptschul- und Realschulabschlussprüfungen können dadurch zielgerichteter vorbereitet werden.

In der Jahrgangsstufe 9 wird ein zweites Betriebspraktikum durchgeführt.

In diesem Praktikum sollte möglichst ein anderer Beruf – zumindest ein anderer Betrieb – erkundet werden. Durch intensive Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wird den Schülern darüber hinaus die Möglichkeit gegeben, verschiedene Berufe kennen zu lernen. Als weitere Schwerpunkte bieten sich Besuche des Berufsinformationszentrums, regionaler Messen und die Vorstellung verschiedener Berufsfelder an. Darüber hinaus bietet der zuständige Berufsberater der Agentur für Arbeit regelmäßige Beratungszeiten an der Westerwaldschule an.

Ergänzt wird dies durch eine fortlaufend dokumentierte und individualisierte Schullaufbahnberatung. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und weiteren außerschulischen Kooperationspartnern (Ausbildungsbetriebe, weiterführende Schulen etc.) hat die Westerwaldschule ein Netzwerk aufgebaut, das den Schülern hilft, sich bei der Berufs- oder Schulwahl zu orientieren.)

6.10 Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen

Bedingt durch die Haupt- und Realschulabschlussprüfungen sind veränderte Rahmenbedingungen eingetreten, die sich organisatorisch, inhaltlich und methodisch auf den Unterricht auswirken. Dies gilt insbesondere für die Projektprüfung im Hauptschulbereich und die Präsentation der Hausarbeit im Rahmen der Realschulabschlussprüfung. Die Unterrichtsschwerpunkte verlagern sich ab der Jahrgangsstufe 8 in Richtung der Prüfungsanforderungen. Das Einüben von Präsentationstechniken und die Erstellung einer Hausarbeit sowie die Vertiefung methodischer Kenntnisse rücken hierbei in den Vordergrund.

Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 muss jeder Schüler bei einem Gruppenprojekt mitgearbeitet und es präsentiert haben, welches sich an den Anforderungen der Projektprüfungen an Hauptschulen orientieren muss. Die Klassenkonferenz verständigt sich zu Beginn des Schuljahres über Fach und Zeitrahmen und dokumentiert dies im Jahresarbeitsplan. Gelungene Prüfungen der Jahrgangsstufen 9 werden den Schülern der Jahrgangsstufe 8 präsentiert.

Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 9 oder im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 fertigen die Realschüler im Rahmen des Deutschunterrichtes eine Hausarbeit an, die sich an den von der Deutschfachkonferenz entwickelten formalen Standards orientieren muss. Diese formalen Standards gelten auch als Bewertungsgrundlage aller Prüfungshausarbeiten.

Mündliche Prüfungen bereiten die betreuenden Lehrkräfte individuell mit den Schülern vor.

7. Wir legen Wert auf gute institutionelle Rahmenbedingungen, die ein positives Schulklima ermöglichen und Schülern und Lehrern Raum zur Identifikation bieten.

Die Westerwaldschule verfügt über Fachräume (Schulküche, Werkraum, Kunstraum, EDV-Räume, ...), die auch von der Grundstufe genutzt werden können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, für Unterrichtsaktivitäten den Gemeinschaftsraum, die Mediothek, die Pausenfleiflächen und die Flure zu nutzen.

Der Unterricht kann durch vorhandene Medien (PC in fast allen Klassen, Overheadprojektoren mit Projektionsflächen, Videorekorder) und Materialien (Karteien für Mathe, Deutsch und Sachunterricht, Material für den sozialpädagogischen Bereich) variantenreich gestaltet werden. Darüber hinaus stehen, neben flächendeckender Ausstattung mit Projektoren, Druckern, drahtloser Vernetzung usw. zurzeit 2 Smartboards zur Verfügung.

Die Grundstufe profitiert vom Fachbereich Sonderpädagogik, da so auch für leistungsschwache Kinder geeignete Materialien zur Verfügung stehen, deren Einsatz mit Unterstützung eines Sonderpädagogen schnell, sach- und fachgerecht möglich ist.

7.1 Schulraumversorgung

Die Schulraumversorgung stellt sich zum jetzigen Zeitpunkt wie folgt dar:

Allgemeiner Unterrichtsbereich:

- 33 Klassenräume

- 1 Kleingruppenraum
- 1 Kursraum

Fachraumbereich:

- 3 Lehr- und Übungsräume Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Biologie)
- 1 Hörsaal
- 2 Polytechnikräume (Holz und Metall)
- 1 Ton- / Keramikraum mit Brennraum
- 1 Lehrküche
- 2 EDV-Räume
- 1 Kunstraum
- 1 Musikraum
- 1 Raum für Textiles Gestalten / Kombiraum
- 1 Mediothek mit angeschlossener Freifläche
- 1 Stützpunkt für die Technik-AG
- 1 Produktionshalle (AL-Unterricht)

Sozialraumbereich:

- 1 Gemeinschaftsraum variabler Größe (mit Großleinwand, Projektor und Musikanlage)
- 1 Mensa mit Kiosk

Die Gemeinde Driedorf gestattet die Mitbenutzung des direkt an die Schule angrenzenden Bürgerhauses für größere Veranstaltungen.

Der gesamte Raumbedarf für den Sportbereich wird abgedeckt durch unter anderem Großsporthalle und Stadion der Gemeinde Driedorf.

In nahezu allen Klassenräumen besteht die Möglichkeit, mittels WLAN und ausleihbarer Laptops das Internet zu nutzen.

Freiflächen

- großer Schulhof mit Verkehrserziehungsparcours
- Atrium und Freilichtbühne
- Grundstufenhof
- Spielplatz Grundstufe
- Wiesenbolzplatz Grundstufe
- Tartanplatz

7.2 Westerwaldschule – Ausbildungsschule

Selbstverständlich werden an der Westerwaldschule Lehrer im Vorbereitungsdienst in den Lehrämtern für Grundschule sowie Haupt- und Realschule ausgebildet. Die Ausbildung wird ergänzt durch den allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schulen und die besonderen Aufgaben der Schulformen und Schulstufen.

Die unterschiedlichen Ausbildungsmodule werden durch Mentoren begleitet, diese bieten Unterstützung bei Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche an. Daneben werden die Hospitationsstunden der Lehrer im Vorbereitungsdienst vorrangig bei ihren Mentoren wahrgenommen. Sie treten in beratender Funktion auf und nehmen an Unterrichtsbesuchen und deren Besprechungen teil.

Weitere Beratung und Betreuung erfolgen durch den Schulleiter, dessen besonderer Aufgabenbereich darin liegt, Belange der Lehrer im Vorbereitungsdienst während der Ausbildung zu vertreten. Wöchentlich findet eine Seminarstunde an der Schule statt, die der Schulleiter durchführt. Diese Stunde bietet neben fachlicher Beratung und Klärung schulrechtlicher Fragen auch Raum zu informellem Austausch.

Zur Ausbildung von Lehrkräften gehören auch Schulpraktika: Studentinnen und Studenten aus verschiedenen Universitäten absolvieren hier regelmäßig Schulpraktika. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität in Gießen und der Universität Siegen.

Die Kollegen betreuen die Praktikanten als Mentoren.

7.3 Förderkreis der Westerwaldschule e. V.

Der Förderkreis der Westerwaldschule wurde 1989 gegründet. Ziel der Vereinsarbeit ist es,

- die Arbeit der Schule finanziell in den Bereichen zu fördern, die von staatlicher Seite nicht ausreichend abgedeckt werden,
- ein Betreuungsangebot für Kinder der Grundstufe zu organisieren,
- für die Laptopklassen Finanzierungs- und Vertragsmodalitäten zu entwickeln.

Der Verein finanziert sich aus den Mitgliederbeiträgen, Spenden und aus Erlösen von Aktivitäten im Rahmen der Schulfeste.

Agenda

Agenda	Ziele / Inhalte	Maßnahmen zur Erreichung der Ziele	Zuständigkeiten	Zeitraumen
Lesekonzept Sek. I	Alle Fächer Lesestrategien	➤ Unterrichtseinheiten in der Jahresarbeitsplanung be- rücksichtigen	Schwarz v. D.	Grobstruktur bis Ende des Sj / Auftragserteilung durch FB Deutsch an die jeweiligen Fachbereiche
Förderplankonzept	Überarbeitung des Förder- planformulars Elternsprechtag zu Förder- plan Operationale Lernziele Portfolio	➤ Konferenz zum Erstellen und Erreichen der Ziele ➤ Portfolio	Schwarz v. D. Dietrich N.N.	Bis September 2011
Zusammenarbeit GrS – Sek. I	Fortbildung, gemeinsame Sportstunden Fachkonferenzen, Paten- schaften, AG / Projekte	➤ Pro SJ mind. 1 gemeinsame Fortbildung und Fachkonfe- renz ➤ Bemerkung im Zeugnis ➤ Stundenplan / Präsentatio- nen	Dietrich Zecher Lehnert Graubner	Bis Ende Sj 11 / 12
Ganztagesangebot	Vermittlung überfachlicher Kompetenzen Kollegeninfo zum AG- Angebot (Themenauswahl)	➤ Ideensammlung	Geiß-Preuschhoff	Ende Sj 10 / 11
Schule & Gesundheit	Bewegung Ernährung Sucht- und Gewaltpräven- tion Lehrergesundheit	➤ Bewegungsangebot vor Unterrichtsbeginn ➤ Absprachen mit Mensa ➤ Stimmhygiene	Graubner Immel	Teilzertifikat Bewegung Ende Sj 10 / 11 Lehrergesundheit nach Ostern beantragen
Fortbildungsplanung	Ermittlung des Fortbil- dungsbedarf über Fachbe- reiche – Priorisierung	➤ Erlebnispädagogik Jg. 5 ➤ Ernährung Jg. 6 (Lehrplan Bio) ➤ Einreichen der Fortbil-	Schwarz v. D.	Bis Ende Sj 10 / 11 jeweils pro Sj

		dungswünsche über FB		
Gütesiegel Berufsorientierung	Erlangen des Gütesiegels	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Größeres Netzwerk ➤ Verzahnung mit einzelnen Firmen und Institutionen (Kooperationsvereinbarungen) ➤ Verstärkte Kultur des Nutzens außerschulischer Lernorte (z.B. BTZ Wetzlar – Kooperation Handwerkskammer) ➤ Elternarbeit ➤ Berücksichtigung der Inhalte der BO im Regelunterricht 	Geiß-Preuschoff	April bis Juli 2011, dann 3-jährig.
Einführung „Tag der offenen Tür“	Öffnung der Schule nach außen Information der Eltern und Schülerinnen und Schüler des Jg. 4 über die Angebote der Sek. I	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konzepterstellung ➤ Integration der Konzeption in den Schulalltag ➤ Durchführung des Tags als „Tradition“ etablieren ➤ Evaluation in Gesamtkonferenzen 	Geiß-Preuschoff Vorbereitungsgruppe Kollegium	Ab Sj 11 / 12 Dann jährlich Mitte November
SV-Arbeit	Grundschul- SV-Sprecher Grundschulsporttag Gemeinsame SV- Sitzung	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Infokasten der SV ➤ Evtl. Schulsprecher in 2 Pausen bei Fr. Becker ➤ Transparenz ➤ Organisation der Patenschaften 	Lehnert Tambornino, Huttel	Sporttag (GrS) – Mai Sj 11 / 12
Schule - Elternhaus	Themenbezogene Elternabende (verpfl. für Jg.) Eltern bieten AG an	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einladung der Eltern in Steuergruppe ➤ Portfolio Kontrolle durch 	Geiß-Preuschoff Dietrich	Ständig ab Sj 11 / 12

		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eltern „Gläserne Schule“ 		
Einführung Schwerpunktklassen	Einführung weiterer Schwerpunkte (Bewegung und Kreativ) in den Jahrgängen 5 / 6 zusätzlich zu Laptopkonzept	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konzeptionelle Einführung ➤ Erarbeitung „Rohkonzept“ ➤ Erprobung und Erweiterung Rohkonzept Schj. 12/13 – 14/15 ➤ Evaluation im Schj. 15/16 	Geiß-Preuschoff, Klassenlehrer	<p>Beginn Sj 12 / 13</p> <p>Sj 12 / 13 – 14 / 15</p> <p>Ende Sj 15 / 16</p>
Förderplankonferenzen	Überprüfung der Handhabung der Förderplankonferenzen Neustrukturierung des Ablaufs der Förderplankonferenzen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schulentwicklungsgruppe bereitet den Punkt für die Gesamtkonferenz vor. Diskussion und Abstimmung in der Gesamtkonferenz ➤ Überarbeitung des Ablaufs ➤ Information des Kollegiums 	Schulentwicklungsgruppe Graubner, Immel	Ende Sj 12 / 13
Krisenteam	Optimierung der Arbeit des Krisenteams	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufteilung der Gruppe in „engere“ und „erweiterte“ Gruppe je nach Funktion in der Schule ➤ Festlegung der Arbeitsbereiche ➤ Erstellung verschiedener Handreichungen und Handlungsabläufe ➤ Fortbildung/Info durch AGGAS usw. ➤ Regelmäßige Gruppentreffen 	Graubner Förster	Beginn Sj 12 / 13
Kompetenzorientiertes Unterrichten	Fortbildungen des Kollegiums, zunächst in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, sobald ange-	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Teilnahme der Fachkollegen an Fortbildungen ➤ Teilnahme der Schulleitung, des ÖPR und Mitgliedern 	Kollegen der Fachbereiche Englisch, Mathematik, Deutsch, später auch der übrigen Fachbereiche	Ab Sj 12 / 13 bis Ende Sj 15 / 16

	<p>boten auch in den übrigen Fächern Fortbildung der Schulleitung gemeinsam mit Mitgliedern der Schulentwicklungsgruppe Vorbereitung eines pädagogischen Tages zum Thema „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ mit Referenten des HKM Beginn der Erstellung von Schulcurricula Regelmäßige Treffen der Fachbereiche zur Erarbeitung der Schulcurricula</p>	<p>der Schulentwicklungsgruppe an Fortbildungen („Köpsel-Gruppe“) ➤ Erstellung eines Zeitplanes zur Umsetzung des kompetenzorientierten Unterrichts</p>	<p>Schulleitung, ÖPR, Mitglieder der Schulkonferenz</p> <p>Fachbereiche</p>	
Handreichungen zur Zeugniserstellung	<p>Überarbeitung und Ergänzungen zu den Handreichungen zur Zeugniserstellung</p>	<p>➤ Fehlende Angaben ergänzen ➤ Neuerungen einarbeiten</p>	<p>Immel Schwarz-von Dessonneck</p>	<p>Beginn Sj 13 / 14</p>
Suchtprävention	<p>Systematische Suchtprävention ab Jg.1</p>	<p>➤ Vorbereitung und Durchführung einer pädagogischen Konferenz zum Thema „Suchtprävention“, Referenten der AGGAS, Arbeit in Jahrgangsteams ➤ Überarbeitung der Jahresarbeitspläne, Einarbeitung von Themen hinsichtlich der Suchtprävention</p>	<p>Graubner, Schulentwicklungsgruppe Alle Kolleginnen und Kollegen (Jahrgangsteams)</p>	<p>Konferenz am 11.11.14 Ab 2. Halbjahr 2014/15 bis Juni 2015</p>
Auf dem Weg zur ganztägig arbeitenden Schule	<p>Rhythmisierung des Unterrichts (Doppelstunden) Informationen über ganztägig</p>	<p>➤ Erste Schritte zur Rhythmisierung des Unterrichts durch Doppelstunden (90-</p>	<p>Schulentwicklungsgruppe, Diskussion und Abstimmung im Kollegium, mit</p>	<p>Beginn: Sj 2014/15</p>

	gig arbeitende Schulen Pädagogischer Tag	<p>Min-Modell), Abschaffung des Gongs zwischen Doppelstunden</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schulbesuche an ganztägig arbeitenden Schulen ➤ Vorbereitung und Durchführung eines pädagogischen Tages ➤ Optimierung des Raumkonzeptes (Lernwerkstätten, Ruheräume etc) ➤ Planen weiterer Bausteine 	<p>Eltern und Schülern (Gesamtkonferenz)</p> <p>Mitglieder der Schulentwicklungsgruppe und interessierter Kollegen aus Sekundarstufe und Sek I, Schulleitungsmitglieder</p> <p>Schulentwicklungsgruppe, Referenten (Dr. Appel, H. Potthoff, H. Seelmann-Eggebert) Arbeit in Gruppen</p> <p>Schulentwicklungsgruppe, Kollegen d. Fachbereiche Kunst, WPU</p>	<p>Sj 2014/15</p> <p>Oktober 2014</p> <p>Ab Sj 2014/15 bis erstes Halbjahr 15 / 16</p>
50 Jahrfeier der Westwaldschule	Vorbereitung der Festwoche und Abschlussveranstaltung Erstellen einer Festschrift	<ul style="list-style-type: none"> ➤ AG bereitet die Feierlichkeiten vor 	AG gemeinsam mit Schülern und Eltern	Ab Sj 2014/15
Schwerpunktklassen	Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Evaluation der Schwerpunktklassen (Laptop, Bewegung, Kreativ) ➤ Vorbereitung einer Kollegen-Eltern- und Schülerbefragung 	Schulentwicklungsgruppe gemeinsam mit Eltern und Schülern	Sj 2015/16

Schulprogrammarbeit ist immer das Ergebnis eines Verständigungsprozesses innerhalb der Schulgemeinde und der Evaluation des bisherigen Status quo. Aus diesem Grund müssen wir die tägliche Arbeit immer wieder aufs Neue überprüfen und weiterentwickeln.

Anhang

8.1 Berufsorientierung an der Westerwaldschule Driedorf

8.1.1 Berufsorientierung

Nach Maßgabe der einschlägigen Verordnungen des HKM und unter Berücksichtigung der Bedingungen und Qualitätsstandards des Projekts „OloV“ wird an der Westerwaldschule eine enge Berufsorientierung angestrebt.

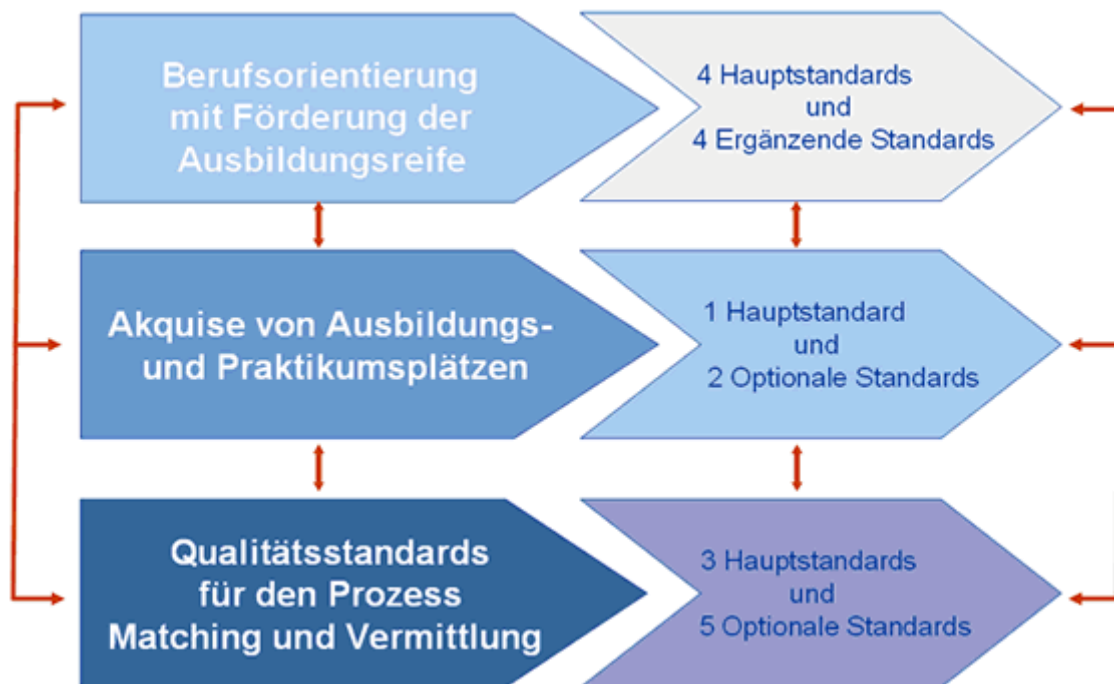
Dies umfasst drei Säulen:

- a) der Berufswahlpass und enge unterrichtliche Führung im Fach AL (Arbeitslehre) während zweier Schuljahre (Jahrgänge 8 und 9)
- b) die Beratung bzgl. weiterführender Schulen und bzgl. beruflicher Qualifikationen und Möglichkeiten der Ausbildung durch jeweils eine eigene Koordinationsstelle, zur Zeit auf Basis persönlicher Schullaufbahnbögen und des Kompetenzfeststellungsverfahrens „KomPo7“
- c) zwei zweiwöchige Betriebspraktika im achten und neunten Schuljahr inkl. Vor- und Nachbereitung im Unterricht

Das Ziel ist, möglichst viele Schülerinnen und Schüler nach Beendigung ihrer Schulzeit entweder in weiterführenden Schulen oder in die Ausbildung zu entlassen und den Schülerinnen und Schülern aufgrund ihrer persönlichen Kompetenzstruktur eine fundierte Entscheidung zumindest für ein Berufsfeld zu ermöglichen. Dazu stellt die Schule neben der Begleitung durch Lehrkräfte zahlreiche Beratungsmöglichkeiten zur Verfügung, etwa Besuche bei Bildungsmessen, Berufsinformationszentrum (BIZ), Industrie- und Handelskammer (IHK) und ähnlichen Institutionen. Mittelfristig wird eine jährlich wechselnde Kooperation mit Ausbildungsfirmen der heimischen Wirtschaft angestrebt, um den Schülerinnen und Schülern über die Verweildauer an der Westerwaldschule hinweg immer wieder neue Chancen zu zeigen und möglichst breit gefächerte Einblicke in Berufsfelder zu ermöglichen.

Die allgemeinen, auch für die Westerwaldschule Driedorf gültigen Qualitätsstandards entnehmen Sie bitte folgender Quelle: <http://www.olov-hessen.de/qualitaetsstandards>
Stand: 08.02.2011.

8.1.2 Allgemeine Qualitätsstandards



(Quelle: [siehe oben](#))

8.1.3 Die Berufsorientierung an der Westerwaldschule Driedorf

Die Westerwaldschule Driedorf als zentrale, allgemeinbildende Schule der Region stellt die einzige Quelle für qualifizierte Auszubildende in der Region Driedorf dar. Aus diesem Grund muss hier der Grundstein gelegt werden, dass die Schülerinnen und Schüler, die später Auszubildende werden, einerseits gern gesehene und mit den nötigen Bildungsressourcen versehene Partner der Betriebe werden können, andererseits aber auch für sich selbst begründete Entscheidungen treffen können, in welchen Arbeitsbereich sie später einsteigen wollen. Dazu sollen sie ihre Kompetenzen kennen lernen und ausnutzen können.

Die Basis dazu soll eine begleitende Berufsorientierung während eines Großteils der Schulzeit liefern. Dazu setzt sich die Schule Ziele, die in den nächsten Jahren verfolgt werden:

Kurzfristige Ziele:

Einführung des Berufswahlpasses und des Begleitmaterials „planet beruf“; Kontaktierung und Sondierung der Möglichkeiten externer Berater, etwa Agentur für Arbeit, IHK, BIZ, Infomobil der Metall- und Elektrowirtschaft usw.; Kontaktaufnahme zu Vertretern der umliegenden Ausbildungsbetriebe, Etablierung eines Netzwerkes und von Kooperationen mit Betrieben

Mittelfristige Ziele:

Kooperationen mit umliegenden Ausbildungsbetrieben und Aufbau eines Firmennetzwerkes zum Zwecke des Austauschs über Bildungsinhalte und Schülerkompetenzen, ebenso Kontaktpflege zu Ausbildern um Schülerinnen und Schülern Türen zu öffnen; Etablierung von jährlich wechselnden Partnerschaften mit diesen Firmen; Organisation von Berufsmessen der umliegenden Firmen im Hause der Westerwaldschule als fester Bestandteil des Jahresterminplans, ebenso Besuch der einschlägigen Berufsbildungsmessen in der Region je nach Maßgabe der Verfügbarkeit,

Langfristige Ziele:

Die Westerwaldschule soll fester Partner der heimischen Wirtschaft werden, möglichst viele Schülerinnen und Schüler sollen Ausbildungsverträge bekommen können und die Westerwaldschule als verlässlicher Partner der regionalen Wirtschaft bekannt werden.

Nähere Zusammenarbeit konnte bereits mit der Firma „Selzer“ in Driedorf-Roth, der Firma „Fuhrländer – friendly energy“, sowie mit der Bäckerei Homberg in Driedorf und der Schreinerei Kegel in Roth hergestellt werden. Ebenfalls ist die Gemeinde Driedorf als Arbeitgeber ein wichtiger Ansprechpartner für uns. In näherer Zukunft sollen weitere Driedorfer Unternehmer in einem „Runden Tisch“ in der Westerwaldschule zusammenkommen.

8.1.4 Struktur der Berufsorientierung an der Westerwaldschule

Berufsorientierungsphase (Jahrgänge 5 - 8)

In der Berufsorientierungsphase werden

- a) Kernkompetenzen in den Bereichen Methoden, sozialer Umgang, Selbstwahrnehmung und -einschätzung und der Informationstechnologie erworben und ausgebaut und
- b) erste Erkundungen der Arbeitswelt durchgeführt.

Dies erfordert von den Schülerinnen und Schülern das Verständnis für / den Erwerb von

- grundlegende sozialen Prozessen und die Bedeutung einer realistischen
- Wahrnehmung und Einschätzung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit
- grundlegenden Arbeits- und Organisationstechniken
- Grundlagen der Arbeit am und mit dem PC
- Grundlagen der sinnvollen Nutzung der Informationstechnologie (IT), z. B. Internet

Die Schülerinnen und Schüler weisen ihre Kenntnisse durch Zertifikate, die eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigen, nach.

Die Nachweise werden in einem Portfolio gesammelt.

Berufswahlphase (Jahrgänge 8 - 10)

In der Berufswahlphase werden ...

- a) soziale, personale und methodische Kompetenzen mit Hilfe eines Kompetenzfeststellungsverfahrens (Kompo 7) ermittelt, deren Ergebnisse bei der Wahl der Praktika und in unterrichtlichen Zusammenhängen weitere Verwendung finden.
- b) die Kenntnisse im IT-Bereich modular sinnvoll erweitert und zielgerichtet ausgebaut (geplantes Ziel: ECDL)
- c) Praxiserkundungen in Betrieben und Gewerblichen Schulen, sowie Blockpraktika in Betrieben vertiefend durchgeführt.
- d) der Berufswahlpass als Kernstück der Portfolioarbeit eingeführt und in die Berufswahlaktivitäten eingebunden.
- e) der Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife der Bundesanstalt für Arbeit (BA) als fortwährender Maßstab für die Schülerinnen und Schüler eingeführt und individuell im Prozess der Evaluierung der Entwicklung genutzt.

Dies erfordert von den Schülerinnen und Schülern das Verständnis für / den Erwerb von

- vertiefenden Kenntnissen der Arbeit am und mit dem PC und der Nutzung der IT-Kenntnisse,
- Abläufe und Anforderungen in betrieblichen und beruflichen Zusammenhängen,
- eigene Kompetenzen und Stärken und
- Fähigkeiten, diese Kompetenzen und Stärken auf Berufsfelder, Berufe, deren Arbeitsinhalte und Anforderungen hin abzustimmen.

Die Schülerinnen und Schüler weisen ihre Kenntnisse durch Zertifikate, die eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigen, nach.

Die Nachweise werden in einem Portfolio gesammelt.

Bewerbungsphase – Berufseinstiegs- / Übergangsphase (Jahrgänge 9 - 10)

In der Bewerbungsphase und der Berufseinstiegs- / Übergangsphase werden

- a) Bewerbungstrainings durch außerschulische Partner – in Ergänzung innerschulischer Vorbereitungen auf Bewerbungssituationen – durchgeführt,
- b) durch gezielte und individualisierte Informationsangebote von außerschulischen Partnern (Betrieben und anderen außerschulischen Partnern) innerhalb und außerhalb der Schule, sowie
- c) durch inner- und außerschulische Unterstützungssysteme der Prozess Matching und Vermittlung – wie er in den OloV-Qualitätsstandards als Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlung benannt ist – angebahnt, begleitet und unterstützt (Referenzrahmen hierbei: Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife) und
- d) die unter den Punkten a) - d) der Berufswahlphase genannten Inhalte weitergeführt und in den Fällen b) und d) abgeschlossen.

Dies erfordert von den Schülerinnen und Schülern das Verständnis für / den Erwerb von:

- konkrete(n) Anforderungen von Arbeitgebern an einen Auszubildenden im Allgemeinen und, in den entsprechenden Berufen, im Speziellen und
- ihr Portfolio vervollständigende Schlüsselqualifikationen (siehe Kriterienkatalog Ausbildungsreife der BA), hier exemplarisch zu nennen den Erwerb des **ECDL** (in Planung).

Die Schülerinnen und Schüler weisen ihre Kenntnisse durch Zertifikate, die eine erfolgreiche Teilnahme bescheinigen, nach.

Die Nachweise werden in einem Portfolio gesammelt.

8.1.5 Übersicht der berufsvorbereitenden Maßnahmen in den Jahrgängen 5 - 10 an der Westerwaldschule Driedorf

8.1.5.1 Allgemeine Maßnahmen

Jahrgänge 5 - 10	Jahrgangs- und Schulformübergreifend	Durchführung
	Kernkompetenzen entwickeln und ausbauen; Förderung personaler, sozialer, methodischer und fachlicher Kompetenzen im Unterricht (4 Methoden- / Kompetenztage) und bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen (z. B. Klassenfahrten).	Klassenlehrer + Fachlehrer + außerschulische Partner
	Fächerübergreifende Bezüge: „Berufswelt“ im Unterricht verschiedener Fächer z. B.: GL AL / Informatik / WPU Mathematik Deutsch	Klassenlehrer + Fachlehrer
	Regelmäßige Elternarbeit z. B. an Elternabenden und Infoveranstaltungen mit thematischem Schwerpunkt.	Klassenlehrer + Fachlehrer + außerschulische Partner
	Portfolioarbeit alle Qualifizierungen der Schüler werden dokumentiert und gesammelt → Berufswahlpass	Klassenlehrer + Fachlehrer

8.1.5.2 Spezielle Maßnahmen zusätzlich

Jahrgang	Schulformübergreifend	Durchführung
5 - 6	Kernkompetenzen entwickeln und ausbauen; Förderung personaler, sozialer, methodischer und fachlicher Kompetenzen im Unterricht (4 Methoden- / Kompetenztage) und bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen (z. B. Klassenfahrten).	Klassenlehrer + Fachlehrer + außerschulische Partner
7	Fächerübergreifende Bezüge: „Berufswelt“ im Unterricht verschiedener Fächer z. B.: AL / Informatik / WPU1 (s. Jahrgang 8) GL Mathematik Deutsch Durchführung KomPo 7 zur Ermittlung sozialer, personaler und methodischer Kompetenzen Einführung des Berufswahlpasses Vorstellung Berufe durch Praktikanten Jahrgang 9	Klassenlehrer + Fachlehrer Klassenlehrer, Fachlehrer, eventuell. Referendare, Schulsozialarbeiterin, OloV-Koordinator, externe Kräfte, Firmenvertreter Klassenlehrer Jahrgänge 7 / 9
8	Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des ersten Orientierungsblockpraktikums 14-tägig, Beginn 3 Wochen vor den Osterferien, siehe „Organisationsordner“ Ende Jahrgang 8: Auswertung des Praktikums, Orientierung zum Praktikum 9 Betriebserkundungen im Rahmen des AL-Unterrichts WPU1: berufsimmanente Bezüge zu Inhalten herstellen → Projekte mit kooperierenden Betrieben Fortführung / Pflege Berufswahlpass	Klassenlehrer + Fachlehrer + außerschulische Partner, OloV-Koordinator Klassen- / Fachlehrer AL Klassen- / Fachlehrer AL Fachlehrer Klassenlehrer

Jahrgang	Hauptschule	Durchführung
9	<p>Kernkompetenzen entwickeln und ausbauen; Förderung personaler, sozialer, methodischer und fachlicher Kompetenzen im Unterricht (4 Methoden- / Kompetenztage) und bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen (z. B. Klassenfahrten).</p> <p>Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des zweiten Orientierungsblockpraktikums 14tägig, Beginn 2 Wochen vor den Herbstferien, siehe „Organisationsordner“</p> <p>Besuch BIZ</p> <p>Verbindlich: individuelle Beratung OloV-Koordinator, auch Hilfe bei Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Ausbildungsplatzsuche usw.</p> <p>Besuch Berufsbildungsmesse</p> <p>Beratung im Klassenverband durch Berater AfA</p> <p>Beratung individuell durch Berater AfA, monatlich nach Voranmeldung, Grundlage: Berufswahlpass</p> <p>Bewerbungstraining</p> <p>WPU1: berufsimmanente Bezüge zu Inhalten herstellen → Projekte mit kooperierenden Betrieben</p> <p>Angebot WPU2: Berufs- und Bewerbungsvorbereitung, Abschlussprüfung</p> <p>Unterrichtsinhalt GL: Sozialsystem in Deutschland → Versicherungen, Soziales Netz usw.</p> <p>Möglichkeit zu Schnuppertagen in Betrieben, weiterführenden Schulen</p> <p>Weiterführung / Pflege Berufswahlpass</p>	<p>Klassenlehrer + Fachlehrer + außerschulische Partner</p> <p>OloV-Koordinator</p>

Jahrgang	Realschule / Gymnasium	Durchführung
9 + 10	<p>Kernkompetenzen entwickeln und ausbauen; Förderung personaler, sozialer, methodischer und fachlicher Kompetenzen im Unterricht (4 Methoden- / Kompetenztage) und bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen (z. B. Klassenfahrten).</p> <p>Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des zweiten Orientierungsblockpraktikums 14tägig, Beginn 2 Wochen vor den Herbstferien, siehe „Organisationsordner“</p> <p>Besuch BIZ</p> <p>Verbindlich: individuelle Beratung OloV-Koordinator und Koordinator weiterführende Schulen, Laufbahnberatung usw.</p> <p>Verpflichtender Info-Abend „weiterführende Schulen“</p> <p>Besuch Berufsbildungsmesse</p> <p>Beratung im Klassenverband durch Berater AfA</p> <p>Beratung individuell durch Berater AfA, monatlich nach Voranmeldung, Grundlage: Berufswahlpass</p> <p>Bewerbungstraining</p> <p>WPU1: berufsimmanente Bezüge zu Inhalten herstellen → Projekte mit kooperierenden Betrieben</p> <p>Angebot WPU2: Berufs- und Bewerbungsvorbereitung, Abschlussprüfung</p> <p>Unterrichtsinhalt GL: Sozialesystem in Deutschland → Versicherungen, Soziales Netz usw.</p> <p>Möglichkeit zu Schnuppertagen in Betrieben, weiterführenden Schulen</p> <p>Weiterführung / Pflege Berufswahlpass</p>	<p>Klassenlehrer + Fachlehrer + außerschulische Partner</p> <p>OloV-Koordinator Koordinator Weiterführende Schulen</p>

8.1.6 Der Berufswahlpass

Während des Unterrichts im Fach Arbeitslehre (AL) wird der Berufswahlpass verbindlich im Jahrgang 7 eingeführt und bearbeitet, obwohl in der Stundentafel kein Raum dafür eigens bereitgestellt ist. Die Arbeit wird unterstützt durch den Medienverbund „planet beruf“ der Agentur für Arbeit, der Unterrichtsmaterial bereithält. Jeder Klassenlehrer ist natürlich gehalten, nach Maßgabe der Klassensituation weitere Materialien bereit zu stellen.

8.1.7 Die Beratung

An der Westerwaldschule sind zwei Stellen eingerichtet, die die Beratung jedes einzelnen Schülers koordinieren. Eine Koordinatorin für die weiterführenden Schulen kümmert sich um die verpflichtende, umfassende Schullaufbahnberatung und um die Beratung bzgl. weiterführender Schulen. Hier werden in Einzelgesprächen im Jahrgang 9 und 10 flächendeckend und vorher im Einzelfall bereits Ziele formuliert, die die Schüler in die Lage versetzen sollen, ihren angestrebten Schulabschluss, auch außerhalb unserer Schule, zu erreichen. In diesem Rahmen werden auch Anmeldung und Voraussetzungen für den Besuch weiterführender Schulen (etwa der gymnasialen Oberstufe, der Fachoberschule oder Ähnliches) organisiert.

Eine weitere Lehrkraft koordiniert den Übergang in das Berufsleben. Sie organisiert die beiden Betriebspraktika und erstellt ein Konzept für die Schule, welches umfassend und zukunftsorientiert dafür sorgen soll, dass möglichst viele unserer Schüler, sofern keine weitere Schullaufbahn angestrebt wird, einen Ausbildungsplatz bekommen. Hier wird auch über das Projekt „OloV“ eine regionale Kooperation mit mehreren Institutionen, unter anderem der Agentur für Arbeit, dem staatlichen Schulamt, regionalen Firmen usw., angestrebt. Auch Einzelprojekte, etwa Kandidaten für die „SchuB“-Klassen oder das Projekt „EIBE“, werden hier koordiniert. Angedacht werden zurzeit Kooperationen mit Firmen der Umgebung für jeweils ein Jahr, Betriebsbesichtigungen, die Einrichtung von Informationsbörsen zu Ausbildungsberufen usw.. Auch eine Schülerfirma soll geprüft werden. Wünschenswert sind auch Angebote speziell für Mädchen, oft drängen doch traditionelle mechanische Männerberufe prominent in die Beratungsinstitutionen. Selbstverständlich wird auch hier Einzelfallberatung, etwa zu Ausbildungsschulen oder zu Fragen von Bewerbung usw., durchgeführt.

Diesbezüglich fungieren beide Lehrkräfte als Koordinatoren, d. h. die einzelne Unterrichtsstunde wird nach wie vor von Fach- und Klassenlehrer durchgeführt, auch die Betreuung und Bewertung der Praktikanten erfolgt durch den Klassenlehrer, da Betriebspraktikum, seine Vor- und Nachbereitung und die Dokumentation in die Zeugnisnote im Fach AL münden. Auch externe Beratungen, etwa durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit oder Ähnlichem, werden hier koordiniert.

Seit dem Schuljahr 2009 / 2010 wird in Zusammenarbeit mit dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft das Kompetenzfeststellungsverfahren „KomPo7 – Kompetenzen erkennen – Potenziale nutzen“ im Jahrgang 7 versuchsweise eingeführt. Die Ergebnisse müssen noch evaluiert und evtl. das Verfahren bzgl. der Durchführbarkeit im laufenden Schulbetrieb optimiert werden. Die Ergebnisse inklusive der Elternaktivierung sollen einen wesentlichen Bestandteil im kompetenzbasierten Unterricht und in der individuellen Schülerberatung über die Schulzeit hinweg bekommen.

8.1.8 Die Betriebspraktika

Jeweils im Jahrgang 8 und 9 werden zweiwöchige Betriebspraktika durchgeführt. Ziele für das Praktikum sind offensichtlich: Eine Berufsorientierung soll angestrebt werden, berufsimmanente Kompetenzen ermittelt und dementsprechend auch soziale Kompetenzen (Pünktlichkeit, Ausdauer usw.) im „richtigen Leben“ abseits von Theorie erprobt werden. Die Schüler sollen merken, dass Schule auf das Leben vorbereiten will.

Als Nachweis besuchen die betreuenden Klassenlehrer die Schüler an ihrem Arbeitsplatz nach Möglichkeit zwei Mal, Gespräche mit den Verantwortlichen ergeben ein Bild des Schülers zur Bewertung. Darüber hinaus fertigt jeder Schüler eine Berichtsmappe an, die folgende Faktoren enthält: mindestens zwei ausführliche Vorgangsbeschreibungen, fünf Tagesberichte, eine Vorstellung des Betriebs, die Sicherheitsvorkehrungen (falls vorhanden), die Beschreibung des Arbeitsplatzes, ein Kollegeninterview und die Fremdeinschätzung des Praktikanten durch den Betrieb. Wünschenswert ist auch eine Selbsteinschätzung durch den Praktikanten. Im Jahrgang 9 erfolgt zusätzlich die Umsetzung des Berichts in einen Vortrag, der das jeweilige Berufsbild dem Jahrgang 7, also den Schülern, die im nächsten Jahr an der Reihe sind, vorstellt (siehe Handreichung „Organisationsordner“).

Inhaltlich wird das Praktikum vom Klassenlehrer vor- und nachbereitet, als Handreichung dient hier zentral der Berufswahlpass und der Medienverbund „planet beruf“ der Agentur für Arbeit.

8.2 Organisationsstruktur der Erziehungshilfe an der Westerwaldschule Driedorf

Erziehungshilfe definiert sich an der Westerwaldschule in erster Linie als konzeptioneller Bestandteil des Gemeinsamen Unterrichts. Die inhaltliche Arbeit vor Ort erfolgt durch die Erziehungshilfelehrkräfte in Abstimmung mit der Fachkonferenz "Gemeinsamer Unterricht", der pädagogischen Leitung und den Klassenlehrern. Es wird versucht, Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Richtung der Schule für Erziehungshilfe in Integrationsklassen mit zwei Lehrkräften zu beschulen. Es ist dabei nicht zwingend, dass einer der beiden Pädagogen Erziehungshilfelehrer sein muss. Es sollten aber kontinuierliche Absprachen mit den Erziehungshilfelehrkräften vor Ort geführt werden. Die Erziehungshilfelehrer führen eine Diagnostik im Sinne der Förderdiagnostik durch und sind für die Erstellung individueller Förder- bzw. Entwicklungspläne verantwortlich. Sie führen auch die Beratung aller mit Erziehungshilfeschülern betrauten Lehrkräfte durch.

Die weiteren Aufgaben des Erziehungshilfelehrers, die sich aus der Organisationsstruktur der Westerwaldschule und dem pädagogischen Selbstverständnis und der inhaltlichen Programmatik der Schule für Erziehungshilfe ergeben, werden in den Unterkapiteln noch näher ausgeführt. Die inhaltliche Zielsetzung von Erziehungshilfe im Gemeinsamen Unterricht lässt sich anhand nachfolgender Tabelle (nach Myschker) verdeutlichen.

Emanzipation / Autonomie:

Selbstkontrolle
Selbstvertrauen
Selbständigkeit

Ich-Stärke
Selbstbestimmung
Verantwortungsbewusstsein
Pflichtgefühl
Durchsetzungsvermögen
Urteilkraft
Kritikfähigkeit
Bescheidenheit
Besonnenheit
Entscheidungsfähigkeit

Solidarität:

Gemeinschaftssinn
Zusammengehörigkeitsgefühl
Kooperationsfähigkeit
Teamgeist
Nachhaltigkeit
Vertrauen
Mitgefühl
Betroffenheit
Hilfsbereitschaft
Rücksichtnahme
Gerechtigkeit
Fairness

Leistungsfähigkeit / Leistungswilligkeit:

Kognitive Aktivität
Lernen wollen
Arbeitshaltung
Interesse haben
Neugierig sein
Kognitive Belastbarkeit
Konzentrationsfähigkeit
Durchhaltevermögen
Ausdauer
Soziale Aktivität
Konflikte erkennen und lösen können
Kontaktfähigkeit
Soziale Belastbarkeit
Konflikte und Unstimmigkeiten ertragen können
Kompromissbereitschaft
Emotionale Aktivität
Freundschaft
Zärtlichkeit
Mitleid
Begeisterungsfähigkeit
Emotionale Belastbarkeit
Ambiguitätstoleranz
Angst ertragen können
Frustrationstoleranz
Somatische Belastbarkeit

Diesen Erziehungszielen wird sowohl im Gruppenunterricht als auch in Einzelarbeit mit Schülern nachgegangen. Das Einüben prosozialer Verhaltensweisen setzt nach Sichtweise der Westerwaldschule den gemeinsamen Unterricht als Organisationsform voraus.

Um den langfristigen Prozess der Realisierung dieser Erziehungsziele begleiten zu können, sieht die Westerwaldschule im Unterschied zu anderen Schulen die Möglichkeit vor, dass die Erziehungshilfelehrkraft große Unterrichtsanteile in Integrationsklassen übernimmt und auch die Klassenleitung wahrnehmen kann, sofern die ambulante Erziehungshilfe an der Schule weiterhin gewährleistet ist. Der Integrationsgedanke ist insbesondere in der Primarstufe von zentraler Bedeutung. Erziehungshilfeschüler werden in der Grundstufe immer im gemeinsamen Unterricht beschult.

Zusammenarbeit mit der Schule für Erziehungshilfe

Im Bereich der Sekundarstufe I ist die Erziehungshilfearbeit inhaltlich, organisatorisch und personell eng an die Schule für Erziehungshilfe (SfE) gekoppelt. Die Erziehungshilfelehrkräfte der Westerwaldschule haben in der Regel die SfE als Dienstherrn, sie nehmen an den Planungs- und Koordinationssitzungen der SfE, an kollegialen Fallberatungen und gegebenenfalls Supervisionen teil.

Die inhaltliche Arbeit des Zentrums wird von der Erziehungshilfelehrkraft in die Schulen getragen und dort transparent gemacht, daneben dient aber auch die praktische Erziehungshilfearbeit vor Ort dazu, die konzeptionelle Tätigkeit des Zentrums zu befruchten und zu unterstützen.

Das Zentrum leistet zudem die Bearbeitung der Anträge auf Erziehungshilfe.

Neben den Erziehungshilfelehrkräften der Westerwaldschule können auch weitere Zentrumsmitglieder zu Hilfeplangesprächen oder "runden Tischen" eingeladen werden.

Aufgaben des Erziehungshilfelehrers

Die Erziehungshilfelehrkraft der Westerwaldschule hat eine Vielzahl von Aufgaben, die sich zum einen aus seiner Anbindung an die Schule für Erziehungshilfe, zum anderen durch seine praktische Tätigkeit in der Schule ergeben.

Erziehungshilfelehrer können – insbesondere in der Grundschule – im gemeinsamen Unterricht eingesetzt werden, wo sie versuchen, den Umgang mit der Verhaltensauffälligkeit des Erziehungshilfeschülers zu "normalisieren". In diesem Zusammenhang sind sie für die Erstellung von Förder- und Hilfeplänen verantwortlich.

Der zweite, größere Tätigkeitsbereich ist der der ambulanten Erziehungshilfe. Gerade im Bereich der Sekundarstufe I erscheint es gegeben, dass Erziehungshilfe mehr aus der Außensicht des Systems angegangen wird. Intensive Einzelarbeit, kurzfristige Krisenintervention, Hospitationen, Moderationen, das Treffen von Vereinbarungen und Beratungen stehen hier im Vordergrund der sonderpädagogischen Arbeit. Förderpläne werden für kürzere Zeiträume erstellt.

Der Erziehungshilfelehrer sollte als Entlastung und nicht als Konkurrenz zum Klassen- oder Fachlehrer verstanden werden.

Weitere wichtige Aufgabenfelder der Erziehungshilfe werden im Folgenden ausführlicher entfaltet: Die Arbeit an einer präventiven Grundstruktur der Regelschule, die Beratung für / mit Eltern, Schüler und Lehrkräften, das Bereitstellen von Förderangeboten, die Kooperation mit Jugendhilfe und freien außerschulischen Trägern.

Präventive Grundstruktur

Der Bereich der Erziehungshilfe erscheint für die Schulen immer wichtiger zu werden, d. h. Schulen sind gefordert, in dieser Hinsicht präventiv zu arbeiten. Die Überlegung, dass schon die Organisationsstruktur der Schulen im Sinne der Erziehungshilfe kontraproduktiv sein kann, darf nicht tabu sein. In den Bereichen Organisationsstruktur, Schülermitverantwortung, Methodik und Öffnung von Schule sollten daher innovative Wege beschritten werden. Interne und externe Elemente des Erziehungsauftrags von Schule sollten evaluiert, weiterentwickelt oder neu erprobt werden. Schule muss versuchen, den Anforderungen und Ansprüchen der jetzigen Schülergeneration gerechter zu werden.

Beispiele für die zukünftige präventive Arbeit der Westerwaldschule: Streitschlichterprogramme, Antigewalttrainings, Drogenprävention, Buddy-Projekte (Streitschlichterprogramm, Patenschaften), Aufheben des 45-Minuten-Takts, Jahrgangsübergreifender Unterricht, Schülern Verantwortung für ihren Lernprozess übertragen in Planung und Durchführung von Unterricht, Schule als Lebensraum gestalten, Elternmitarbeit, erlebnispädagogische Elemente, außerschulische Lernorte, intensive Berufs- und Schullaufbahnberatung, und ähnliches.

Die Erziehungshilfelehrkräfte sind in der Zusammenarbeit mit den Fachlehrern darum bemüht, Möglichkeiten einer strukturellen Veränderung bezüglich des präventiven Grundgedankens zu eruieren und in Absprache mit Schulleitung zu realisieren.

Beratung

Den Sonderschulpädagogen kommt im Bereich der Erziehungshilfe mehr und mehr die Rolle des Beratungslehrers zu. Das Selbstverständnis des Erziehungshilfelehrers als ambulanter Lehrer fordert von ihm eine hohe Beratungskompetenz. Schüler werden intensiv in Einzelgesprächen bezüglich ihrer Verhaltensauffälligkeiten beraten. Mitschüler werden bezüglich des Umgangs mit Erziehungshilfeschülern beraten. Eltern werden über Möglichkeiten der Hilfestellung oder des veränderten Umgangs mit dem Kind / Jugendlichen beraten. Lehrerkollegen werden über Zielsetzungen von Erziehungshilfe oder über konkrete Maßnahmen im Umgang mit dem Erziehungshilfeschüler beraten. Gesamt- und Fachkonferenzen muss Erziehungshilfearbeit transparent gemacht werden.

Der Erziehungshilfelehrer hat die Aufgabe, das jeweilige Beziehungssystem zu ergründen und beratend die einzelnen Teile zu stützen. Die Organisation und Durchführung von regelmäßigen Förderplangesprächen und "runden Tischen" in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung sowie außerschulischen Kooperationspartnern sind wesentlicher Bestandteil dieses Aufgabenbereichs.

Erziehungshilfelehrkräfte haben keine festen Sprechzeiten, telefonische Elternberatung oder Hausbesuche sollten immer möglich gemacht werden.

Wichtig für das Aufgabenfeld "Beratung" ist die enge Kooperation mit Jugendhilfe und schulpyschologischem Dienst.

Förderangebot

Erziehungshilfeschülern muss ein besonderes Förderangebot zuteil werden. Bei verhaltensauffälligen Kindern / Jugendlichen muss insbesondere das Ich gestärkt, die Verbesserung des Selbstkonzeptes der Schüler gefördert sowie der gesamte Bereich des sozialen Lernens primär behandelt werden.

Schulische Schwächen gehen häufig einher mit Verhaltensauffälligkeiten, daher ist die Westerwaldschule bestrebt, Erziehungshilfeschüler in bestehende Förderkonzepte einzubinden: Sprachheilunterricht, LRS-Förderung, Förderunterricht für Ausländer, Unterricht in der Sprache des Herkunftslandes (derzeit: Türkischunterricht), Bewegungsförderung, betreute Grundstufe.

Auch das breite AG-Angebot der Schule (derzeit: Bläser-AG, Musik-AG (Chor) für die Grundstufe) soll insbesondere auch der Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf dienen.

Die Erziehungshilfelehrkraft versucht sicherzustellen, dass die Erziehungshilfeschüler unterrichtlich sowohl im Hinblick auf das Erlernen sozialer Kompetenzen als auch bezüglich der Leistungsbereitschaft gefördert werden. Unterrichtliches Fördern wird immer individuell gestaltet sein, da Förderziele in den individuell erstellten Förderplänen formuliert werden. Darüber hinaus werden aber nach Maßgabe der Stundenverteilungsressourcen derzeit immer wieder Doppelbesetzungen in Klassen mit Erziehungshilfeschülern ermöglicht.

Inhaltlich werden aber häufig folgende unterrichtliche Förderangebote von Bedeutung sein: Förderung sozialen Lernens durch Bildung von Klassenräten, Schülerkonfliktschlichtung (im Idealfall durch Schüler selbst), Kontingenzverträge, Themenzentrierte Interaktion (TZI), Stärkung des Selbstwertgefühls der Erziehungshilfeschüler durch Betrauung mit speziellen Aufgaben in Klasse oder Schule.

Im Bereich der Erziehungshilfe ist das Fördern immer der Prämisse verpflichtet, von den Stärken der Schüler auszugehen und nicht ihre Schwächen oder Auffälligkeiten in den Vordergrund zu rücken.

Kooperation mit Jugendhilfe

Erziehungshilfe im Lahn-Dill-Kreis versucht alle Institutionen, die Verantwortung in diesem Aufgabenfeld tragen, zu vernetzen. Diese Vernetzung findet im Kleinen schon an der Regelschule statt. Besonderes Gewicht kommt im Bereich der Erziehungshilfe der intensiven Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe zu. Die Westerwaldschule blickt auf eine erfolgreiche und effektive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt in Dillenburg (und Wetzlar) zurück und ist an einer noch stärkeren Kooperation interessiert.

Die Betreuungshilfen, Familienhelfer, etc., die von Seiten der Jugendhilfe für Schüler bereitgestellt werden, werden in die schulischen Arbeitszusammenhänge einbezogen. Sie nehmen an Hilfeplangesprächen teil und sind an der Erstellung der Förderpläne beteiligt. Im Bereich der Prävention sollte eine stärkere Zusammenarbeit angestrebt werden. Die Westerwaldschule setzt sich auch zum Ziel, Möglichkeiten sozialpädagogischer Unterstützung durch die Jugendämter verstärkt zu realisieren.

Kooperation mit außerschulischen freien Trägern

Neben der Jugendhilfe ist für eine effektive Erziehungshilfearbeit die Zusammenarbeit mit außerschulischen freien Trägern wichtig. Kooperation mit den jeweiligen Trägern für Zivildienstleistende (Rotes Kreuz, Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen mbH (GWAB)) findet schon lange statt, die Möglichkeit, Zivildienstleistende auch für verhaltensauffällige Kinder einzusetzen, wird derzeit vom Zentrum für Beratung und Eingliederungshilfen (ZeBraH) eruiert.

Im Bereich der Suchtprävention wurde in der Vergangenheit eng mit der Drogenberatung Dillenburg kooperiert.

Mit dem Jugendamt Wetzlar und dem Wildwasser e. V., Gießen wurde in Fällen von "Sexuellem Missbrauch" erfolgreich zusammengearbeitet. Auch hier wäre bezüglich einer präventiven Arbeit eine noch engere Zusammenarbeit wünschenswert.

Die Zusammenarbeit mit diversen Therapiestellen war und ist im Selbstverständnis der Westerwaldschule ein Hauptelement sonderpädagogischer Förderung. Die ambulante und stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie der Rehbergklinik, Herborn, sowie alle mit Einzelfällen betrauten Psychologen, Psychiater, Logotherapeuten, Ergotherapeuten, Motopädagogen, und andere sind Anlaufstellen, mit denen die Westerwaldschule, insbesondere die Erziehungshilfe, ständigen Kontakt pflegt.

Ein in der Vergangenheit schon sehr effektiver Kontakt ist auch mit der Produktionsschule in Erdbach zustande gekommen.

Bestehende Kontakte zur Mankel-Schule in Weilburg oder Rehbergschule in Herborn können bezüglich einer effizienteren und transparenteren Erziehungshilfeintensiviert werden, beispielsweise durch Teilnahme an pädagogischen Tagen anderer Schulen.

8.3 Laptopklassen

Die Arbeit in den Laptopklassen ist so angelegt, dass mit dem Aufbau von Sachkompetenzen in den Unterrichtsfächern die Förderung von Methoden- und Medienkompetenz kombiniert wird:

Methodenkompetenz	Medienkompetenz
Strukturierung von komplexen Aufgaben in Teilaufgaben	Nutzen elektronischer Kommunikationsmittel
Organisation der Arbeitsabläufe im Team	Gemeinsame Bearbeitung von Dokumenten
Sachgerechte Recherche von Informationen	Internetrecherche mit Hilfe von Suchstrategien und Suchmaschinen
Differenzierte Analyse und Bewertung von Informationen	Bibliotheksrecherche
Themengerechte Aufarbeitung von Informationen für die Zielgruppe	Quellenkritischer Umgang mit Internetseiten
	Auswahl des geeigneten Präsentationsmediums
	Erstellen der Präsentation

Zu einem besseren und effektiveren Lernen sowie Informations- und Wissensmanagement fällt es den Schülern leichter,

- Informationen zu recherchieren, zu strukturieren und multimedial aufzubereiten,
- Arbeitsabläufe und Termine zu organisieren,
- orts- und zeitunabhängig zu arbeiten,
- Ergebnisse auszutauschen und gemeinsam zu bearbeiten,
- Ergebnisse themengerecht und zielgruppenorientiert zu präsentieren.

Ziel ist, einen umfassenden Kompetenzzuwachs zur Bewältigung schulischer und darüber hinaus gehender Aufgaben und Anforderungen zu gewinnen.

Voraussetzungen für eine zielgerichtete Laptopklassenarbeit

Alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs verfügen über ein eigenes absolut baugleiches Gerät, das ihnen im Unterricht und für die häusliche Arbeit zur Verfügung steht. Somit sind auch der Zugriff auf gemeinsame Daten und der digitale Datenaustausch innerhalb einer Lerngruppe bzw. auch innerhalb eines Jahrgangs zuverlässig und unkompliziert möglich.

Die Lehrkräfte von Laptopklassen, insbesondere in einem Jahrgang, sollten sich als Team verstehen und sich sowohl im pädagogischen als auch inhaltlichen Fragen zum Einsatz von und zum Lernen mit dem Laptop gegenseitig unterstützen.

Die Klassenräume der Notebookklassen müssen mit Drucker und Projektor ausgestattet sein. Eine entsprechende Stromversorgung für den Dauerbetrieb der Geräte ist ebenso sicher zu stellen wie das Vorhandensein einer geeigneten Projektionsfläche sowie einer sicheren Aufbewahrungsmöglichkeit (Stahlschrank). Elementare Voraussetzung ist das Vorhandensein eines stabil laufenden Netzwerkes mit Internetzugang.

Zur Umsetzung des Laptopklassen-Konzeptes ist die Klassengröße auf maximal 25 Schülerinnen und Schüler zu begrenzen.

EDV-Unterricht in Nicht-Laptopklassen

In den Nicht-Laptopklassen der Jahrgänge 5 und 6 wird EDV mit einer Wochenstunde erteilt. Inhaltlich orientiert sich dieser Unterricht an den Zielsetzungen, wie sie oben für die Laptopklassen beschrieben sind.